

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

№ 199.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.

Freitag, den 28. August.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile über deren Raum 15 Pf.

1885.

## Nachbestellungen

auf den Monat

September

werden zum Preise von 75 Pfennigen von allen kaiserlichen Postanstalten sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Expedition des Freiberger Anzeiger.

## Die Ausweisungen aus Preußen.

Der preussische Staat, der seinerzeit durch die den Flüchtlingen aus Frankreich, Holland und Salzburg großmüthig gewährte Zuflucht Kultur-Elemente gewann, die ganz wesentlich zu seiner industriellen Entwicklung beitrugen, hat sich jetzt, wo er auf der Höhe derselben steht, zur massenhaften Ausweisung fremder Staatsangehöriger entschlossen. Es ist das um so seltsamer, als man erst kurz nach dem deutsch-französischen Kriege die Erfahrung machte, daß die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, nach der Heimath zurückgedrängt, dieser dazu verhalfen, der französischen Industrie eine weit wirksamere Konkurrenz als vorher zu machen. Man könnte es dem preussischen Staate nicht verübeln, wenn er sich ebenso wie der nordamerikanische Freistaat der Zuschreibung von Almosenempfängern oder Verbrechern erwehrt, aber die aus Preußen ausgewiesenen sind keineswegs nur fahrendes Volk, von dem angenommen werden kann, daß es der öffentlichen Sicherheit gefährlich werden oder der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen möchte. Vielmehr sind Leute aus Schlesien und Posen ausgewiesen worden, die lange Jahre dort ortsanfäßig waren und sich bei den Behörden und bei ihren Mitbürgern des vollsten Vertrauens erfreuten. Wie die in jenen preussischen Provinzen erscheinenden unabhängigen Blätter versichern, enthalten die massenhaft ergangenen Ausweisungsbefehle keine Angabe von Gründen, so daß die dadurch in den meisten Fällen überaus hart Betroffenen keine Ahnung haben, wovon sich die preussische Regierung bei den Verfügungen leiten läßt, die so tief in das Schicksal zahlreicher Familien einschneiden. Auf solche Weise brechen nicht nur zahlreiche Unternehmungen, die im Vertrauen auf die seit längerer Zeit bestehende staatliche Gepflogenheit gegründet worden sind, unglücklich zusammen, sondern es wird auch bei allen Nichtstaatsangehörigen ein Gefühl der Unsicherheit wachgerufen, das oft noch schlimmer wirkt als die thatsächlich erfolgte Ausweisung.

Im Allgemeinen wird angenommen, daß mit den Ausweisungen ein doppelter Zweck verfolgt wird, nämlich den preussisch-russischen Auslieferungsvertrag auf diese Weise möglichst wirksam zur Ausführung zu bringen und dann der Wiederansiedelung der Polen in den von denselben früher bewohnten altpreussischen, polenischen und schlesischen Distrikten einen Damm zu setzen. Die letztere Absicht hat der preussische Minister des Innern, von Buttke, seinerzeit auf die Interpellation von Abgeordneten aus den Ostmarken im preussischen Abgeordnetenhaus mit voller Offenheit bekannt, und gegen diese Tendenz erhob sich auch kein Widerspruch. In den meisten russischen Kreisen hält man aber den ersteren Beweggrund als den maßgebenden und sieht der Entwicklung der Dinge mit bewunderndem Gleichmuth entgegen. Die von einem Korrespondenten des russischen Blattes „Nowoje Wremja“ entworfenen Schilderung der Ausweisungen, wonach dieselben keinen andern Zweck verfolgen sollen, als das Gesindel fremder Staaten fernzuhalten, entspricht der Thatsache keineswegs, wie die von den Blättern der Grenzprovinzen namentlich aufgeführten Fälle von Ausweisungen unbefoltener, erwerbsthätiger und theilweise sogar ansässiger Personen deutlich beweisen. Die Berliner „National-Ztg.“ entschuldigt den russischen Gewährsmann Wolschanow damit, daß derselbe bei seiner Nachforschung nach den Ausweisungen das Opfer eines großen Mißverständnisses geworden sei. Der preussische Beamte, an den sich derselbe um Auskunft wendete, habe geglaubt, die Frage bezöge sich auf den russisch-preussischen Auslieferungsvertrag vom Jahre 1872, der allerdings die Bagabunden und erwerbslosen Personen betraf. Die Aeußerung des russischen Botschafts-Attachés Baron Bubberg, die Mehrzahl der Ausgewiesenen sei jüdisch, ist unrichtig, da unter den zwanzigtausend bisher ausgewiesenen Personen sich höchstens fünftausend Juden befanden. Die Ausweisungs-Maßregeln seien ausschließlich in der

Ab sicht erfolgt, die Repolonisirung einzelner Landestheile zu hindern.

Wäre es wirklich nur eine Masse erwerblos Individuen zweifelhaften Charakters, so würden die russischen Regierungsbeamten die erwähnten Maßregeln, welche dann Rußland mit neuen Lasten bedrohen, nicht beschönigen. Trotz der Vertheidigung der Ausweisungen aus Preußen beginnt man aber von Petersburg aus Anordnungen zu ertheilen, auch die deutschen Staatsangehörigen aus Rußland auszuweisen. In Posen sollen bereits mehr als Hundert Deutsche angekommen sein, welche die russische Regierung aus Warschau und anderen Orten ausgewiesen hat, um Repressalien für die Ausweisung von russischen Polen aus Preußen zu üben. Es liegt allerdings bisher keine Erklärung vor, daß die russische Regierung die Maßregel der preussischen als dazu angethan betrachtet, Gegenmaßregeln ihrerseits zu veranlassen. In der That ist sie dies — wie immer man sie auch sonst beurtheilen mag — keineswegs. Die Ausweisungen aus Preußen erfolgen, weil man der Polonisirung preussischer Gebietstheile entgegenwirken will. Von einer Germanisirung, welche durch Deutsche erfolgte, die im Auslande Erwerb suchen, hat man noch niemals und nirgends etwas bemerkt; im Gegentheil, Deutsche geben dabei nur allzu leicht ihre Nationalität auf und die russische Regierung versteht sich besonders in den Ostseeprovinzen wunderbar darauf, diesen Prozeß zu beschleunigen. Die Absehung der beiden Bürgermeister von Riga und Reval, welche sich konsequent der deutschen Sprache als Amtssprache bedienten, hat erst in den letzten Tagen gezeigt, daß es nicht Deutschfreundlichkeit ist, wenn sich die russische Regierung hütet, die besseren deutschen Kulturelemente aus dem Zarenreiche hinauszutreiben. Die Letzteren werden nur mit allen möglichen Mitteln gezwungen, sich in Rußland umzuwandeln und deutsche Sprache und Sitte abzulegen. Ganz ähnlich ergeht es den Deutschen in Ungarn, wo man dieselben wohl oder übel magharisirt, aber nicht daran denkt, die nützlichen, fast unentbehrlichen Ansiedler aus dem Lande zu schaffen. Uebrigens beschränkt sich die preussische Ausweisungsmäßregel keineswegs nur auf russische Unterthanen und scheint sich dieselbe ebenso gegen die Ansiedelung von Ausländern in Preußen wie gegen den Handelsverkehr mit dem Auslande zu richten. Das Letztere geht aus folgendem Schreiben hervor, welches der „National-Ztg.“ aus Thorn zugeht: „Alljährlich kommen hunderte von Flößern und Schiffen mit dem Holze nach Thorn und gleichzeitig stellt sich eine beträchtliche Anzahl von Holzhändlern, Holzbesitzern und Holzkommissionären ein. Jene (die sog. Flößler) passieren gewöhnlich bloß die Stadt bis auf eine kleine Anzahl, die zur Behütung und Entladung des am Orte ausgestellten und verkauften Holzes den Sommer hindurch zurückbleibt; die ausländischen Kaufleute verweilen zur Abwicklung der Geschäfte zumeist mehrere Monate in der Stadt. Gestern ist nun eine Anzahl Flößler und Kaufleute, die durchweg mit ordnungsmäßigen österreichischen Pässen versehen waren, vor die hiesige Polizeibehörde geladen worden und hat die Aufforderung erhalten, spätestens bis zum 1. Oktober cr. das Staatsgebiet zu verlassen. Es wurde ihnen auch eröffnet, daß sie im nächsten Jahre gar nicht über die Landesgrenze gelassen werden würden.“ Letztere Eröffnung klingt so unglücklich, daß man sie wohl der Laune des verlinkenden Polizeibeamten zuschreiben hat. Daß aber derartige Ausweisungen die Holzhändler von Preußen abzuwenden geeignet sind, bedarf keiner Erörterung.

Das Recht der preussischen Regierung, den Angehörigen fremder Staaten den Aufenthalt in ihrem Lande zu verbieten, ist zwar unbefreitbar, dennoch sollte aus Gründen der Nützlichkeit und Billigkeit dieses Recht nur dort zur Anwendung gelangen, wo es sich um Fremde handelt, welche die Gastfreundschaft mißbrauchen oder begründete Besorgniß erwecken, daß sie der öffentlichen Ordnung gefährlich werden könnten. Der Nationalitätsgedanke läßt sich nicht bis zur äußersten Konsequenz zur Anwendung bringen und gerade dieser Versuch ist der Politik Napoleons des Dritten vererblich geworden. Etwas Anderes ist es, ob das massenhafte Hereinziehen polnischer, czechischer und italienischer Arbeitskräfte nach den theilweise bereits mit Arbeitssuchenden überfüllten deutschen Gebieten beschränkt oder ob man die bereits bei uns heimisch gewordenen Ausländer wieder schonungslos aus dem Lande jagen soll. Es läßt sich gar nicht verhehlen, daß gerade die breitesten Bevölkerungsschichten die unablässige Einwanderung czechischer, polnischer und italienischer Arbeiter mit großem Miß-

mutz betrachten und dem preussischen Verfahren Beifall zollen. Anders denken die Grundbesitzer in den preussischen Grenzprovinzen, welche den Verlust der billigeren ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter schwer empfinden, ferner die Großindustriellen und Ingenieure, welche die italienische Geschicklichkeit bei umfangreichen Steinarbeiten und dergleichen mehr sehr hoch veranschlagen. Weit wichtiger aber noch ist das Humanitätsprinzip, das über alle politischen Zwistigkeiten hinaus eine brüderliche Gesinnung unter allen Menschen der verschiedensten Nationen anstrebt. Wozu sind wir mit ungeheuren Kosten und mit Aufwendung aller Verstandeskraft die Mittel des Weltverkehrs unablässig vermehrt worden, wenn wir den Austausch der Arbeitskräfte und der industriellen und Bodenerzeugnisse zwischen den verschiedenen Völkern für ein Unglück halten und gewaltsam zu verhindern streben? Die Kultur hat bisher bei solchem Austausch nur gewonnen. Was das deutsche Volk den Romanen und den Slaven dankt und was es diesen fast überreich vergolten, das steht mit unvergänglichen Lettern in den Tafeln der Geschichte. Ein großes Volk, das sich nach außen abschließt wie der chinesische Staat, schreitet nicht vorwärts, getrieben durch den Wettkampf der Leistungen, sondern geht zurück. Der preussische Staat, der einst die durch die Aufhebung des Ostens von Nantes vertriebenen Protestanten aufnahm und damit den Grund zu seiner industriellen Entwicklung legte, sollte die Duldsamkeit, die ihm so herrliche Frucht trug, auch weiter üben. Das germanische Kulturelement ist doch wohl kräftig genug, um von einigen Tausenden von fremden Ansiedlern keinen Schaden zu leiden, zumal wenn jede wirkliche Ausschreitung oder Ueberhebung ausländischer Elemente strenge gesetzliche Abhandlung nach sich zieht und wenn die deutsche Regierung ihren mächtigen Einfluß geltend macht, auch für das deutsche Element im Auslande eine rücksichtsvollere Behandlung zu erlangen, als demselben jetzt zu Theil wird.

## Tageschau.

Freiberg, den 27. August.

Die von der deutschen Reichsregierung angeregte Untersuchung über die Beschäftigung der gewerblichen Arbeiter an Sonn- und Festtagen wird mit der Ausfüllung der Fragebogen durch die Arbeitgeber und Arbeiter keineswegs ihre vollständige Erledigung finden, vielmehr sollen auch noch mündliche Erklärungen der betreffenden Gewerbetreibenden verlangt werden. Die preussischen Behörden wurden bereits veranlaßt, im amtlichen Wege Versammlungen von Arbeitgebern und Arbeitern anzuberaumen, in welchen unter Leitung eines Regierungs-Kommissars darüber Erörterungen zu pflegen sind: 1) in welchen Industrie- und Erwerbszweigen bezw. in welchem Umfange in den einzelnen eine Beschäftigung der Arbeiter an Sonn- und Festtagen stattfindet, 2) welche Gründe die Sonntagsarbeit veranlassen, 3) welche Folgen ein Verbot derselben für die Arbeitgeber und Arbeiter haben würde und 4) ob ein solches durchführbar ist. — Die preussischen Regierungspräsidenten sind beauftragt worden, mit Hilfe ihrer amtlichen Organe die Arbeitgeber und Arbeiter zur möglichst regen Theilnahme an diesen Versammlungen herbeizuziehen, welche etwa Mitte September stattfinden werden.

Unser Kaiser ertheilte gestern Vormittag auf Schloß Babelsberg dem General der Kavallerie und Generaladjutant Graf von Brandenburg eine längere Audienz. Der Graf hatte im Auftrage Seiner Majestät bekanntlich den Kaiser Alexander von Rußland auf dessen Reise nach Kremser an der Landesgrenze begrüßt. Nachmittags wohnte der deutsche Kaiser im Katharinenholze bei Potsdam dem Aberschießen des Offizierkorps des ersten preussischen Garde-Regiments zu Fuß bei. — Ueber die Statuten der von dem deutschen Reichskanzler eingerichteten „Schönhauser Stiftung“ verbreiten sich sehr ungünstige Urtheile. Bezeichnend ist folgende Aeußerung der „Nationalliberalen Korrespondenz“: Man hat es seiner Zeit an Vorschlägen, wie die aus der Bismarckspende restirende Summe zu verwenden sei, nicht fehlen lassen, das Projekt aber, welches jetzt seine Ausführung gefunden hat, haben wir von Anfang an für das am wenigsten glückliche gehalten. Fürst Bismarck hat es seiner eigenen bisherigen Thätigkeit auf sozialpolitischem Gebiete zu danken, daß man bei der von ihm zu gründenden Stiftung in erster Linie an das schwere Loos der Arbeiter und dessen Erleichterung dachte. Mitbestimmend wirkt hierbei die Art und Weise, wie die Gelder für die Bismarckspende aufgebracht worden waren. Gerade in den unbemittelten Klassen hatte man in der festen Zuversicht gesteuert, daß das Resultat der Sammlung

der am meisten Hilfsbedürftigen zu Gute kommen würde. Wer den Gymnasialkursus durchlaufen und das Universitätsstudium absolvieren kann, zählt schon zu den finanziell besser situierten Erbsöhnen, und in Betreff der Wittwen von Lehrern höherer Schulen gestalten sich die Pensionsangelegenheiten von Tag zu Tag günstiger. Zudem wird jetzt über den großen Andrang bei unseren Gymnasien und Universitäten geklagt, welcher uns mit der Zeit ein sehr bedauerliches geistiges Proletariat bringen wird, und sollte man dem gegenüber lieber in abmahnender Weise wirken, als durch die Gründung verlodender Stipendien den schon jetzt übermäßigen Trieb „zu studieren“ noch zu stärken. ... Eine wenig günstige Beurteilung dürfte das Nichtvorhandensein jeder kontrollierenden Instanz bei der Bewerbung und Vergabung der Unterstützungen finden. Nach den Erfundigungen, welche die „Magdeb. Ztg.“ eingezo- gen, giebt es im ganzen Staate keine einzige Stiftung mit den Rechten einer juristischen Person, über deren Erträge ein Einzelner nach eigenem freien Ermessen verfügen könnte. „Das Statut der Schönhauser Stiftung“, bemerkt das genannte Blatt, „schafft dem jeweiligen Besitzer von Schönhausen einen Spielraum, wie er in dieser Ausdehnung nicht einmal einem Testator eingeräumt wird, der sein Vermögen zu einem Wohlthätigkeitszweck bestimmt. Im vorliegenden Falle besteht die der unbeschränkten Verfügung des Besitzers von Schönhausen unterstellte Stiftung aus Geldern, die von vielen Personen aufgebracht wurden, und dieses Moment weist doch auf die Heranziehung von Vertrauensmännern hin, deren Bericht über die Verwendung der Spendequote zu veröffentlichten wäre.“

Im Auftrage des **österreichischen** Kaisers erwarteten Dienstag der Obersthofmeister und der Oberzeremonienmeister die eben angekommenen russischen Herrschaften am Fuße der Treppe des fürstlich-bischöflichen Schlosses zu Kremier und geleiteten dieselben in das Silberzimmer, wo die dort versammelten österreichisch-ungarischen Würdenträger der russischen Kaiserfamilie vorgestellt wurden. Hierauf fand ein Desejiner a la camera statt und gleichzeitig war für die Suiten und Würdenträger eine Marischalltafel im Gartensalon arrangirt. Die übrigen Herren des russischen Gefolges nahmen an der Kontrolortafel Theil, bei welcher der Regierungsrath Singer das Hoch auf die russischen Majestäten ausbrachte, welches mit einem Hurrah auf den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich russischerseits wiederholt wurde. Um 6 Uhr fand eine Hofafel von 78 Gedecken statt, bei welcher den Ehrenplatz die beiden Kaiserinnen hatten. Die Zarin saß zur Rechten der Kaiserin Elisabeth, dann folgten der Kaiser Franz Josef, die Großfürstin Maria Paulowna, der Erzherzog Karl Ludwig und der Großfürst Georg. Neben der Kaiserin Elisabeth saß der Kaiser von Rußland, neben diesem Kronprinz Rudolf, der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Wladimir. Bei der Tafel wurden keine Toaste ausgebracht. Die Tafelmusik wurde im Schloßgarte von der Kapelle des Alexander-Regiments ausgeführt. Um 8 Uhr begann die Theater- vorstellung, der etwa 100 Personen beizwohnten. Der Kaiser Franz Josef führte die Kaiserin von Rußland, der Kaiser Alexander die Kaiserin von Oesterreich, der Erzherzog Karl Ludwig die Großfürstin Maria Paulowna in den Theatersaal. Der Großfürst-Thronfolger trug bereits die Uniform des ihm kurz vorher verliehenen österreichischen Mlanenregiments. Die beiden Kaiserpaare, die Großfürstin und die Großfürsten, sowie Kronprinz Rudolf und Erzherzog Karl Ludwig saßen in der ersten Stuhreihe, in der zweiten hatten die Minister v. Giers und Graf Kalnohy, Fürst Lobanoff, Graf Woranzoff, Graf Zaafle Platz genommen. Die Theatervorstellung und die Vorträge des Waldhornquartetts fanden die beifällige Aufnahme. Nach der Vorstellung wurde der Thee eingenommen, zu welchem auch die Mitglieder des Burgtheaters eingeladen waren. Daran schloß sich das Souper. Gestern früh 10 $\frac{1}{2}$  Uhr begaben sich die beiden Kaiser, sowie der Kronprinz Rudolf und Großfürst Wladimir in Jagdkostüm nach dem Fürstenwald, wo unter einem Zelte eine Tafel mit 32 Gedecken zu einem déjeuner d'adieu hergerichtet war und wo Vorträge des Quartetts Schandl stattfanden. Die Herrschaften fuhren dann in fünf weißpännigen offenen Wagen zum eigentlichen Jagdrevier.

## Dämonische Mächte.

Roman von Hugo Falkner.

37. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Mit dem Rechte des Wissens und der Wahrheit! Leonore Plönius ist die ältere Tochter und Erbin der Dame, die für Ihre Gemahlin gehalten wird. Gehalten, verstehen Sie mich wohl, denn in Wirklichkeit ist sie es nicht. Edmund Plönius, ihr rechtmäßiger Gatte, lebt, sie war nie gerichtlich von ihm geschieden. Leonore ist, wie bereits gesagt, die Tochter jener Frau, und Ihre Tochter ist ...“

Miklos war wieder aufgesprungen. „Wenn Sie es wagen, weiter zu sprechen, erdroffele ich Sie!“

„Lassen Sie sich Ihre Laune nicht dergestalt verderben — es ist dies nicht klug. Reden wir ganz ruhig und leidenschaftslos über die Angelegenheit. Ich wußte, daß dieselbe Sie interessieren und völlig wach erhalten würde.“

Vor Zorn und Schrecken buchstäblich zitternd sank der Freiherr in seinen Stuhl zurück. Er hatte gewöhnt, sein Geheimniß sei so streng bewahrt; war nicht Irene in einer Frennankst, Edmund Plönius im Exil und Lukas Berg durch ein heiliges Gelöbniß zum Schweigen verpflichtet? Nun aber stand plötzlich ein Mann vor ihm, der dem Anscheine nach die ganze Wahrheit kannte.

„Meine Mittheilungen haben Sie überrascht, Baron,“ fuhr der Graf mit ruhiger Sicherheit fort. „Es handelt sich hier nicht um Vermuthungen, sondern um Thatfachen, die ich zu beweisen im Stande bin. Greifen Sie in Ihrem Gedächtniß um zwanzig Jahre zurück; denken Sie an die Zeiten, in welchen Erich von Breden lebte, und trachten Sie, sich seines getreuen Kammerdieners Johann Werko ebenfalls zu entsinnen.“

Der Freiherr stieß einen unartikulirten Schrei aus.

„Ich sehe, Ihr Gedächtniß hat Sie nicht verlassen. Viel- leicht hielten Sie den Mann für todt; nun, er ist es jetzt auch, und das Bekenntniß, welches er in seiner Todesstunde machte, befindet sich in meinem Besitz. Ich wundere mich nur, daß ein so kluger Mann, wie der verstorbene Herr von Breden,

so unklug war, ein derartiges Geheimniß einem Diener anzu- vertrauen. Glauben Sie mir, lieber Baron, solche Dinge muß man entweder selbst oder gar nicht besorgen. Die unteren Klassen werden gewöhnlich früher oder später von dem so- genannten Gewissen, d. h. einem überreizten Nervensysteme, ge- plagt und bekennen Alles. So ist es auch mit Werko gegangen; durch Zufall kam ich in seiner Sterbestunde zu ihm und nahm sein Bekenntniß entgegen. Was wohl Edmund Plönius oder Ihre — Frau, nennen wir sie noch immer scherzweise so — dafür geben würden? Sie begreifen doch wohl, Herr Baron, daß Ihr streng gewahrtes Geheimniß aufgehört hat, ein solches zu sein?“

„Was fordern Sie?“ stieß der Freiherr mit heiserer Stimme hervor.

„Ich will Leonore Plönius heirathen.“

„Um das Vermögen meiner Frau zu erhalten?“

„Nein, lieber Baron, läge dies in meiner Absicht, so brauchte ich Ihren Bestand nicht. Ich verspreche sogar, allen An- sprüchen auf dieses Vermögen zu entsagen, mehr noch: Ihnen Werko's Geständniß zu übergeben, unter der Bedingung, daß Sie Leonore zwingen, mich zu heirathen.“

„Daß ich sie zwingen?“

„Ja, denn nur durch Zwang allein ist sie dazu zu be- stimmen. Sie haßt mich und macht daraus kein Hehl. Ich aber habe mir's nun einmal in den Kopf gesetzt, sie um jeden Preis zu gewinnen. Ich werde Himmel und Erde in Be- wegung setzen, um dieses Ziel zu erreichen, und fordere Sie auf, mir behilflich zu sein.“

„Herr Graf, wir leben im neunzehnten Jahrhundert, junge Mädchen können jetzt selbst nicht durch ihre Vormünder dazu gezwungen werden, Männer zu heirathen, die sie haßen.“

Das Blut stieg dem Grafen zu Kopfe, er entgegnete aber trotzdem mit vollkommener Ruhe: „Wir lebten ebenfals im neunzehnten Jahrhundert, Herr Baron, als Irene von Breden durch Ihren Vormund gezwungen wurde, einen Mann zu heirathen, den sie verabscheute. Was vor sechzehn Jahren ge- schehen, kann jetzt wiederholt werden.“

Marine. Der Sarg wurde hierauf ausgeschifft, nach dem Bahnhofe gebracht und nach Paris übergeführt. — Aus den neuesten amtlichen Berichten aus Ostasien ist zu erkennen, daß die Schwarzflaggen noch immer den oberen Fluß besetzt halten, wenn sie auch keine feindlichen Demonstrationen machen.

Ueber die am Sonntag in Madrid stattgefundene Volksversammlung steht nun fest, daß dieselbe von den spanischen Republikanern veranstaltet war und daß die Regierung zwar die Verhinderung nicht gewagt, aber alle Schranken zu halten. Direkte Provokationen gegen Deutschland oder gar Demonstrationen gegen die deutsche Gesandtschaft sind gar nicht versucht worden. Die ehemaligen Minister der Republik, Martos und Becerra, haben vom Balkon aus Klublokales zur Menge gesprochen und zwar in einer Weise, als ob die Regierung des Königs gar nicht mehr existirte, indem sie erklärten, daß Volk, Armee und Marine vereint die Ehre Spaniens retten würden. Diese Vorgänge dürften den leitenden spanischen Staatsmann, Canovas, vollständig überzeugen, daß es Zeit sei, durch energisches Einschreiten gegen die republikanischen Presse in Spanien ein Ziel zu setzen und die irregulirte öffentliche Meinung über die wirkliche Situation aufzuklären. General Salamanca, derselbe, welcher f. B. den deutschen Kronprinzen in Valencia empfangen hat, thatsächlich seinen preußischen Orden zurückgeschickt, wofür er von den republikanischen Organen als Held gefeiert wird.

Von der **englischen** Regierung sollen die neuesten Vor- schläge Rußlands in der Zusatfrage dem Bizekönig von Indien, Lord Dufferin, und dem Oberst Ridgeway zur Be- gutachtung mitgeteilt worden sein. Wie es scheint, will der Premierminister Salisbury dem Petersburger Kabinett beweisen, daß er im Stande sei, einen vortheilhaften Ausgleich der Differenzen über die Afghanengrenze ruhig abwarten zu können. — Der Finanzsekretär des englischen Schatzamtes, Henry Holland, ist zum Vizepräsidenten des Unterrichtswezens ernannt worden.

Das als Organ des **russischen** auswärtigen Amtes an- erkannte „Journal de St. Petersburg“ erinnert anlässlich der Kaiserbegegnung in Kremier an die Dreikaiserzukunftsumkunft in Sterniewicz, welche nicht der Ausgangspunkt einer neuen Situation, sondern die Weihe eines glücklicherweise bestehenden Zustandes und das Zeugniß des Einvernehmens in allen großen Fragen, sowie eine Bürgschaft für den allgemeinen Frieden gewesen sei. Sowohl die persönlichen Gesinnungen der drei Monarchen, als die Anschauungen und Gesichtspunkte ihrer Minister hätten sich dort als vollständig übereinstimmend ergeben. Das Journal habe damals vorausgesetzt, daß allge- meine Sicherheitsgefühl werde sich aus der Thatfache ergeben, daß das friedliche Einvernehmen nicht auf abstrakten Theorien oder zufälligen Gefühlen, sondern auf der Ueberzeugung von der praktischen Uebereinstimmung der Interessen beruhe. Das seitdem verstrichene Jahr habe diese Vorhersagungen nicht widerlegt. Es sei zu hoffen, daß die Begegnung in Kremier nicht weniger reich an fruchtbaren Resultaten sein, und daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Souveränen, wie die politischen Beziehungen zwischen den Regierungen noch be- festigter daraus hervorgehen würden. Die Abwesenheit des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck werde hoffentlich keinerlei Abschwächung in den so glücklicher Weise zwischen Deutschland und den beiden anderen Reichen bestehenden Be- ziehungen bedeuten.

Nachdem die **egyptischen** Notablen sich gestraubt haben, Petitionen um das englische Protektorat zu unterzeichnen, wird in Kairo bestritten, daß die englische Politik jemals Aehnliches erstrebte. Ebenso stellen die englisch-egyptischen Behörden die Absicht in Abrede, Egypten durch türkische Truppen besetzt zu lassen und versichern, daß die Mission Drummond Wolff's in Konstantinopel lediglich darin bestehe, die Mitwirkung der Türkei zur Okkupation des Sudan zu verlangen. — Die am Dienstag in Alexandria eingeschifften Truppen, deren Abfahrt auf Befehl sistirt wurde, segelten gestern neuem Befehl zufolge nach England.

„Der Fall lag anders. Irene hatte einen Beweggrund, der sie zum Nachgeben zwang, und ihr Dheim konnte sie in tiefster Abgeschiedenheit vergraben, bis es ihm gelang, ihr die Einwilligung abzurufen.“

„Ihr Dheim war, ich wiederhole es, ein kluger Mann. Folgen Sie seinem Beispiele, lieber Baron, thun Sie, was er gethan, wandeln Sie den trummern Weg, wenn wir auf dem geraden nicht zum Ziele gelangen. Einmüthig wird denselben wohlthätigen Einfluß auf die Tochter üben, den sie auf die Mutter hatte. Ihre schwarze Burg ist so verlassen und öde, wie mir Frau von Colmar sagte, daß sie sich zum Gefängniß ganz vorzüglich eignen muß. Bringen Sie Leonore dorthin und begraben Sie sie dort in Abgeschiedenheit, bis sie nachgiebt.“

„Das kann nicht geschehen, Herr Graf; sie ist eigenständig, und dabei klug wie ein Satan. Wir könnten sie Monate lang einsperren und sie würde doch nicht nachgeben; überdies, was würde die Welt dazu sagen?“

„Was wird die Welt dazu sagen, wenn ich die Freiherrin von Miklos auffuche und ihr die Papiere übergebe, die ich be- sitze, wenn dadurch das Verfahren des verstorbenen Erich von Breden an das Tageslicht kommt?“

„Ich hatte keinen Theil davon.“

Der Graf lächelte. „Edmund Plönius war an dem Tage Ihrer Vermählung in der Kirche, und Sie haben ihn gesehen. Doch ich will Ihre Nachtruhe nicht mehr länger stören, Herr Baron! Ueberlegen Sie sich die Sache und Sie werden zu der Ueberzeugung gelangen, daß mein Vorschlag der vernünftigste ist. Machen Sie Ihren ganzen Einfluß und jenen Ihrer Frau Schwester geltend, um das eigenständige Mädchen zum Nach- geben zu bewegen, im schlimmsten Falle bringen Sie dasselbe nach der schwarzen Burg. Ich werde sie begleiten, werde dort unaufhörlich meine Werbung wiederholen, bis sie endlich er- müdet nachgiebt.“

Der Freiherr erhob sich. „Herr Graf, weshalb wünschen Sie so lebhaft, meine Mündel zu heirathen?“

„Eine delikate Frage. Weil ich sie liebe natürlich. Das- glauben Sie nicht? Nun, dann muß ich Ihnen einen andern

Prinz  
sion als vollg  
sien Sie in  
Die  
während der  
hard zu Freie  
tober die bez  
Bezirksratze D  
weie übertrage

Ein  
geirigen Konz  
Bairischen G  
Böhmische, den  
neue Dienstlei  
dankbar geloh  
solchigen Leis  
gehobene App  
dij barunter  
Trompete etwa  
am Schluß  
nichtigsten Roll  
Kongert-Polla  
man einen u  
Programm er  
wolle Reberie  
tung, nicht mi  
Mädchenerber  
los heitere S  
bei aller Dri  
ungarische M  
Orchester einer  
schlichteren M  
originalen Fol  
sigen dargebe  
dies durch hä  
Schneider zu  
Vor

— Bor  
Runde, wona  
Nimm ein t  
ähnlicher Pfe  
sammenpassen  
verwechseln r  
kleine Photog  
inhaltsreiche  
in unfer G  
— W  
wurde, ist  
Verbandes  
nächsten M  
wird, möglic  
Feuerwehren  
begreifen, da  
sigen Turner  
Waldhaus) u  
nach Gelegen  
Zweidmähigte  
lassen. Für  
rend des W  
termin mit  
sind die Geg  
Ausstellungs  
wünscht err  
14. Septem  
Eintrittsprei

Grund ange  
Sie haßt,  
doch gelinge  
liebe, ich be  
und Allem  
Morgen, S  
„Frau  
begleiten?“  
namensweie  
Morgen von  
begleite, her  
„Graf  
erwarte ihr  
zu denken,  
„Ich b  
worin sie  
Frau von  
öffentlich m  
er heute  
vom Tisch  
Nacht, ihr  
Loge Ihre  
samen Sp  
samm, ihm  
Schulb ist  
vereint ne  
schmünten  
ich es Th  
und Mari  
immerhin,  
Damit  
was auch  
Erfolg,  
begaben sich  
die plögl

# Amtlicher Theil.

## Bekanntmachung.

Während der Beurlaubung des Herrn Bezirksarztes Dr. Reinhard zu Freiberg, in der Zeit vom 26. August bis 4. Oktober d. J., sind die bezirksärztlichen Geschäfte dem Herrn Bezirksarzte Dr. Erler in Dippoldiswalde stellvertretungsweise übertragen worden.  
Dresden, am 24. August 1885.

Königliche Kreishauptmannschaft.  
von Koppentels.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Karl August Wünsch eingetragene Mühlengrundstück, Ritzmühle genannt, Nr. 167 des Ortsbrandkatasters und Folium 175 des Grundbuchs für Langenhennersdorf, umfassend die Parzellen Nr. 668 a, 663, 664, 665, 666, 667, 668 b, 669 und 670 des Flurbuchs genannten Orts, nach letzterem mit einem Gesamtflächeninhalt von 4 Acker 8 □ Ruthen, geschätzt auf 15081 Mk. — Pfg., soll im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist  
der 7. September 1885, Vormittags 10 Uhr,  
als Versteigerungstermin,

sowie

der 21. September 1885, Vormittags 11 Uhr,  
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans  
anderaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Freiberg, am 11. Juli 1885.

G. S. Ja. 10/85. Nr. 11.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.  
Grosse.

## Abgaben und Rassen-Reste

aller Art, welche bis zum 29. dieses Monats hier nicht abgeführt sind, kommen ohne Weiteres zur zwangsweisen Einziehung, was hiermit unter Hinweis auf den im hiesigen Rathhause ersichtlichen Anschlag vom 19. März 1885, das neuerliche Verfahren bei Einziehung solcher Reste betreffend, bekannt gemacht wird.

Brand, am 25. August 1885.

Der Stadtgemeinderath und Schulvorstand zu Brand.  
Hering.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Sonntag und Montag, als den 30. und 31. August d. J., soll das diesjährige Reiter- und Scheibenschieszen im Gasthof zum Viertel in Niederbobritzsch abgehalten werden.

Der Schützenverein daselbst.

H. Beckert, Vorstand.

Auf Obiges bezugnehmend ladet hiermit alle seine Freunde und Gönner zu ff. Bieren, sowie zu vorzüglichen Speisen freundlichst ein  
Hugo Götze, Gastwirth.

### Bekanntmachung.

Den geehrten Herren Tischlermeistern Freibergs und Umgebung, sowie einem achtbaren Publikum hiermit zur Kenntniß, daß mein Geschäft an Herrn Holzbildhauer Pahl übergegangen, und bitte, das mir bewiesene Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Achtungsvoll C. Böhme.

Anknüpfend hieran mache ich darauf aufmerksam, daß mit der Bildhauerei auch Drechselerei verbunden ist und empfehle mein Lager von gedrehten und gestraichten Füßen, Schrankgehäusen, Konsolen und Kapitälern u. einer geeigneten Beachtung. Auch fertige Modelle für Guss. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Arbeit zu soliden Preisen mir das Vertrauen meiner geehrten Kundschaft zu erringen und zeichne ergebenst  
A. Pahl, Holzbildhauer, Berggäßchengasse 42.

Mit dem heutigen Tage übergab ich dem Herrn

Theodor Gebauer, Freiberg i. S.,  
den Alleinverkauf für Freiberg und Umgegend meines besten gebrannten echten

## holländischen Kaffee's.

Dieser Kaffee, ohne jeden künstlichen Zusatz und von seinem Aroma hat sich in kurzer Zeit in vielen Städten Deutschlands schnell eingebürgert.

Preis pro Pfund nur Mark 1,20, halbes Pfund 60 Pf.

Carl Schnitzler,

Kaffee-Import-Geschäft,

Nymegen in Holland und Crefeld.

Bezugnehmend auf Obiges halte ich mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Theodor Gebauer,

Ronditorei und Café,

äußere Bahnhofstrasse 12.

Erste Oesterreichische

## Allgem. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

in Wien.

Volleingezahltes Garantie-Kapital: 1 Million Gulden ö. W.

Policen werden in Deutscher Reichswährung ausgestellt.

Zu Abschlüssen von Versicherungen einzelner Personen gegen alle Art Unfälle zu sehr niedrigen Prämien und günstigen Bedingungen und zu Ausreichung der erforderlichen Antragsformulare, sowie zu bereitwilligster Auskunftsertheilung empfiehlt sich als Agent

Reinhold Jacobi in Freiberg i. S.

## Die Reifrockfabrik von Hermann Herzfeld,

Dresden, Altmarkt 7.

versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages: Reifrocke mit Tornuren und Frisuren von Halbwoll-Stoff, roth mit schwarz, grau mit blau gestreift 5,00 Mark, grauem oder weißem Schirting 4,00 Mark. Dieselben Röcke, nur hinten Reifen, aber reichlicher, zu denselben Preisen.

Umtausch oder Rücknahme von Nichtkonvenirendem bereitwilligst.  
Extrabestellungen werden schnellstens und billigt ausgeführt.

Gardinen, unübertrefflich in Dualität und Billigkeit, das Fenster, 10 Ellen, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mark,  
Teppiche, hervorragende Neuheiten, das Stück 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Mk.,  
Bettvorlagen 1,25, 1,50, 1,75, 2 Mark,  
Tischdecken 1,25, 1,75, 2,25, 2,50 Mark,  
Bettdecken 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50 Mark,  
Tischtücher 1,10, 1,25, 1,50 Mark,  
Servietten 35, 40, 50, 60, 70 Pf.

empfiehlt in größter Auswahl

die Gardinen-, Teppich- und Leinen-Handlung

### S. Gutmann,

Freiberg, hinterm Rathhaus 6.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen auf international. Ausstellungen  
Wien Ehrendiplom. Frankfurt a. M. Goldne Medaille.

## Dr. Struve's, Dresden,

Selters- und Soda-Wasser, sowie alle künstl. Mineralwässer empfiehlt in stets frischer Füllung zu Fabrikpreisen ohne Frachtaufschlag

Freiberg.

Leopold Fritzsche.

Porzellanbecher zu konzentrirten Wässern, mit Anweisung.

## Edelmetall-Scheide!

### Sehr hohes Salair Demjenigen,

der einer neu zu errichtenden Gold- und Silber-Scheide-Anstalt nebst Geträg-Schmelzerei eine auf den neuesten Erfindungen beruhende praktische Anleitung nebst technischer Anweisung zur Ausnutzung der Produkte zu geben geneigt ist. Diskretion zugesichert. Gesl. Adressen unter Angabe der bisherigen Stellung sub H. H. 1058 bef. Rudolf Mosse, Hamburg.

## Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

von Max Glb, Dresden,

zur augenblicklichen Selbstbereitung des anerkannt besten Speise-Essigs und zuverlässigsten Ginnache-Essigs; empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der gesündeste Essig.

Flacon zu 10 Weinflaschen Essig 1 Mark.

à l'estragon 1 Mark 25 Pfg., aux fines herbes 1 Mark 50 Pfg.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

In Freiberg echt zu haben bei Herren Hugo Elssig, Leopold Fritzsche, Drog. A. Wagner sonst Rössler.

## Man

annoncirt am zweckmäßigsten, bequemsten und billigsten, wenn man Anzeigen zur Vermittlung übergibt an die erste und älteste Annoncen-Expedition von Haase & Vogler in Dresden, Wildstrufferstraße 24. Für Freiberg und Umgegend am hiesigen Platze vertreten durch Robert Zinke, Fischerstraße 20.

## Die Kohlen-, Nutz- und Brennholz-Handlung

von

Julius Hermann Rau, Dresdnerstraße,

empfiehlt alle Sorten Stein- und Braunkohlen in Lowries, in einzelnen und getheilten Fuhren, Brennholz, als Scheite und Schwarten, in Metern und gespalten. Auch jedes kleinere Quantum wird von mir auf Wunsch ins Haus geliefert. Indem ich meinen geehrten Abnehmern gutes Maß und billige Preise zusichere, bitte ich höflichst um gütige Berücksichtigung.

# Das Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

## Emil Feldmann, vorm. E. Goldbach,

Fischerstrasse 24, Fischerstrasse 24,

Cervelatwurst, hart,  
do. weich,  
Salami,  
Schinkenwurst,  
Filetwurst,  
Geräucherter Hausbratwurst.

Mettwurst,  
Knoblauchwurst,  
Trüffelwurst,  
Sardellenleberwurst,  
Hausgeschlachtene Blutwurst,  
feine Blutwurst.

Jungenwurst,  
Bretzlopf,  
Martatella,  
Rindsroulade,  
Kalbroulade,  
Jungenroulade.

empfiehlt:

Kalbsbraten,  
Bödelbraten,  
Schweinebraten,  
Lendenbraten,  
Wiegebraten.

Frankfurter Brühwürstchen,  
Appetitwürstchen,  
Knackwürstchen,  
Tiroler Landjäger,  
Warme Würstchen  
jeden Abend von 5 Uhr an.

Täglich frisch gekochten Schinken. Aufschnitt zu jeder Zeit geschmackvoll und elegant.

### Generalversammlung

der  
**Braugenossenschaft zu Freiberg.**  
Die diesjährige statutengemäße Generalversammlung soll  
**Dienstag, den 8. September d. J., Nachmittags 4 Uhr,**  
im Saale zum „Schwarzen Hof“, hier,  
abgehalten werden.

**Gegenstände der Tagesordnung**  
sind:  
1. Vortrag des Rechenschaftsberichts auf das Geschäftsjahr 1883/84 und Beschlussfassung über Genehmigung der Jahresrechnung.  
2. Beschlussfassung über die zu vertheilende Jahresdividende vom Geschäftsjahr 1883/84.  
3. Neuwahl von vier Ausschusspersonen an die Stelle der Herren Stadtrath **Röhler**, Rentier **Steyer** und Strumpfwirkermeister **Hofmann**, hier, welche statuten-gemäß ausscheiden, aber sofort wieder wählbar sind, und an die Stelle des Herrn Rentier **Große**, hier, welcher durch den Tod ausgeschieden ist.  
Die Legitimation der Teilnehmer erfolgt wie zeither durch Vorzeigung der in den Händen sämtlicher Mitglieder befindlichen **rothen Karten**. Das Lokal wird um 3 Uhr geöffnet und punkt 4 Uhr geschlossen, so daß späterer Eintritt nicht gestattet werden kann.

Freiberg, am 14. August 1885.  
**Direktorium der Braugenossenschaft das.  
Lange, Roscher, Steyer.**

### Bezirkslehrerverein.

Sonnabend, den 29. August, nachmittags 3 Uhr:  
**Versammlung im Burgkeller.**  
Der deutsche Sprachunterricht der Herbart-Zillerischen Schule.  
Anmeldung zur Teilnahme an der diesjährigen Generalversammlung.

### Schuhmacher-Zunft.

Montag, den 31. August d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, **Einnahme**  
der **Zunfts- und Begräbniskassenbeiträge** im **Ritterhof**.  
Die **Obermeister**.

### Militärverein I zu Freiberg

samt Zweigverein **Niederschöna.**

Zu der **nächsten Sonnabend**, Abends 8 Uhr, in der **Union** stattfindenden **Monatsversammlung** werden die Herren Kameraden hierdurch freundlichst eingeladen und gebeten, wegen Auslosung der Fackelträger u. s. w. zum **Sedanfeste** recht zahlreich zu erscheinen.  
Es ergeht ferner das ebenso dringende als höfliche Ersuchen an die werthen Mitglieder des Vereins, sich bei dem **Festzuge** am 1. September a. c., Abends, zur Feier des glänzenden Sieges der deutschen Armee bei Sedan vor 15 Jahren ohne Ausnahme zu betheiligen.  
Stellung: Am 1. September, Abends 1/8 Uhr, bei Herrn Zugführer **Dehne**.  
NB. Fackeln sind bei Unterzeichnetem zu entnehmen.  
Der **Gesamtvorstand**  
durch **F. A. Engelhardt**, Vorsteher.

## Achtung! Kameraden!

### 15jährige Sedan-Feier 1885.

Nach kameradschaftlicher Vereinigung und nach Beschluss einer von den Vorständen und Vorstandsmitgliedern der hiesigen drei Militärvereine abgehaltenen Versammlung wird auch diesmal die **Schmückung des Kriegermonumentes** in Gemeinschaft und zwar **am Vorabend, den 1. September cr., ausgeführt werden**, weshalb zu erwarten steht, daß sich die geehrten Kameraden an diesem ehrenvollen Akte so zahlreich als möglich betheiligen werden.  
Die Mitglieder versammeln sich Abends 1/2 8 Uhr bei ihren Herren Vorstehern oder Zugführern, treffen um 8 Uhr, geführt von ihren Kommandanten, auf dem Untermarkt ein, von wo sich der Festzug **unter Fackelbegleitung** nach dem Kriegermonumente begeben und den Rückmarsch durch etliche Straßen der In- und Vorstadt bis nach dem Restaurant **Debus** nehmen, woselbst im decorirten Saale ein kameradschaftliches Beisammensein stattfindet wird.  
Schmückungsgegenstände, um welche gebeten wird, sind bei den Herren Vorstehern abzugeben.  
Kameradschaftlichen Gruß entbieten den werthen Mitgliedern  
**Engelhardt, Stohwasser, Röhler und Wießner.**

### Ungarische Weintrauben

in Originalkörben, sowie ausgewogen  
empfiehlt  
**Leopold Fritzsche.**

### Chili-Honig,

neue Sendung, empfiehlt  
**R. Kreickemeier Nachfolger,**  
äußere Bahnhofstraße.

**Ausgezeichnetes Roggenbrot!**  
I. Sorte: 3 Silo 58 Pf.  
empfiehlt **Rich. Wolf**, Humboldtstr.

**Baier. Preiselbeeren,**  
5 Liter 1 Mark,  
bei **Engelhardt**, Mönchsstr. 23.

### Fisch-Guano,

besonders billig, wie alle sonstigen Düngemittel empfehlen wir zur Winterbestellung mit dem Bemerkten, daß Fisch-Guano am besten jetzt schon aufgestreut wird. Zinsen werden bis Neujahr nicht berechnet.  
**Landw. Konsum-Verein Erbsdorf.**

**Frühen**  
**Portland-Cement,**  
beste Marke.  
empfiehlt in Tonnen und ausgewogen billigt  
**Th. Petzold**, Burgstraße 26.

**Frankensteiner Saatweizen**  
empfiehlt **C. F. Hunger.**

### Büchlinge

versende in schöner, frischer Waare, die Postfiste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter **Nachnahme** für 3 Mark.  
**Louis Schulz**, Greifswald a. Ostsee.

**Große Buckstinstreker,**  
**Kleiderstoff- u. Kattunrester** empfiehlt  
stets billig **C. Metzner**, Petersstr. 34.

### Soda- u. Selterswasser,

sowie  
**Champagner-Limonaden**  
der **Dresdner Sodawasser-Fabrik**  
**„Maquet“**  
empfiehlt zu Fabrikpreisen ohne Frachtzuschlag  
**Leopold Fritzsche.**

### Kreuzmühle.

**Ausschlagbrot**, sowie I. Sorte 6 Pfd. 61 Pf., II. Sorte 6 Pfd. 53 Pf., von nur reinem Roggen empfiehlt  
**Siegert.**

**Haarlemer**  
**Blumenzwiebeln,**  
als: **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla** etc. in ausgezeichnete Waare billigt bei  
**A. Pietzner.**

### Zum Schlachtfest,

Freitag, den 28. August, ladet ergebenst ein  
**Herrn. Fischer**, Brandstraße 38.

### Bairischer Garten.

Heute letzte große **Brillant-Vorstellung** des **Forelli-Theaters**, verbunden mit **Konzert**. Anfang 8 Uhr.

### Gasthof Sandmühle.

Freitag, den 28. d. M.,  
**humoristisches Gesangs-Konzert**  
von den gutrenommirten **Zwönitzhaler Quartettängern**.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**August Geißler.**

### Eisernes Kreuz.

Heute, Freitag,  
**Schlachtfest**  
und ladet zu **Wellfleisch**, sowie verschiedener **Wurst**, Abends zu **Bratwurst**, ergebenst ein  
**Osw. Weigoldt.**

### Militärverein Berthelsdorf

ladet seine Freunde und Kameraden zu dem **Sonntag**, den 30. August, im **Wellmann'schen Gasthofe**, Abends 7 Uhr, stattfindenden **Stiftungsfest**, verbunden mit **Sedanfeier**, freundlichst ein.  
**S. Deier**, Vorstand.

### Militär-Verein „Kameradschaft“.

Morgen, **Sonnabend**, Abends 8 Uhr **Versammlung** im **Schillerhöfchen**, betr. die **Schmückung des Kriegermonumentes** am **Vorabend des Sedantages**. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Um zahlreiche **Betheiligung** bittet  
der **Gesamtvorstand**.

**BÜRGER-SINGE-VEREIN FREIBERG**  
Heute **Freitag**  
Abends punkt 8 Uhr  
**Uebung.**  
D. V.

**Amalie Fischer**  
**Louis Obendorf**  
empfehlen sich als **Verlobte**.  
**Neuhausen** **Freiberg**  
den 27. August 1885.

### Herzlichen Dank

allen Denen, welche den Sarg unseres lieben **Söhnchens** so reich mit Blumen schmückten.  
**Richard Böhme** und Frau.

### Meteorologisches.

**Barometerstand**  
Nachm. 2 Uhr.

|              |     |
|--------------|-----|
| Sehr trocken | 740 |
| Beständig    | 750 |
| Schön Wetter | 760 |
| Veränderlich | 770 |
| Regen (Wind) | 780 |
| Viel Regen   | 790 |
| Sturm        | 800 |

Wind: NNW. Luftwärme: + 14,9 ° R.  
Niedrigste Nachttemperatur: + 7,6 ° R.  
Hierzu eine Beilage.

Locales und Sächsisches.

Freiberg, den 27. August.

Prinz Friedrich August wird in der kommenden Session als volljähriger Prinz des Königshauses zum ersten Male seinen Sitz in der ersten Ständekammer einnehmen.

Die Königl. Kreishauptmannschaft macht bekannt, daß während der Beurlaubung des Herrn Bezirksarztes Dr. Reinhard zu Freiberg in der Zeit vom 26. August bis zum 4. Oktober die bezirksärztlichen Geschäfte desselben dem Herrn Ober-Bezirksarzte Dr. Erler in Dippoldiswalde stellvertretungsweise übertragen worden sind.

Ein ziemlich gut gefüllter Saal erfreute bei dem gestrigen Konzert des Stadtmusikchors im Saale des "Patriotischen Gartens" den Benefizianten, Herrn Trompeter Böhm, dem an diesem Abend nachträglich seine 25jährige treue Dienstleistung bei unserer Stadtkapelle von dem Publikum dankbar gelohnt wurde.

Der ihm noch vor seiner ersten solistischen Leistung offenbar als Zubelgruß in reichem Maße gehobener Applaus ergriff den Benefizianten sichtlich derart, daß darunter der Vortrag der Forberg'schen Komposition für Trompete etwas beeinträchtigt wurde, dafür bot Herr Böhm am Schluß des Konzerts im Verein mit seinem anerkannt tüchtigen Kollegen, Herrn Wilfert, bei der Parlow'schen Konzert-Polla für zwei Trompeten eine Leistung, an welcher man einen ungetrübten Genuß haben konnte.

Das übrige Programm enthielt sehr interessante Nummern. Die gefühlvolle Nöbberie von Bizet kam besonders schön zur Geltung, nicht minder gelang das ergreifende Abendgebet aus den Händen der Orgel, das durch Streichquintett von Reinecke. Der harmlose Schwedische Hochzeitsmarsch von Södermann leidet bei aller Originalität an zu häufigen Wiederholungen.

Das bei aller Originalität an zu häufigen Wiederholungen. Das Original der Komposition von Haydn macht in dem Arrangement für Ungarische Rondo von Spindler einen allzumodernen Eindruck und läßt vielfach den Eindruck eines alten Modells, den diese Kammermusik in der Originalfassung besitzt. Das Publikum war von sämtlichen dargebotenen Leistungen sehr befriedigt und befandete sich durch häufige Beifallsstimmen, welche Herrn Musikdirektor Schneider zu einer anspornenden Zugabe veranlaßte.

Vor Kurzem machte durch viele Blätter eine Notiz die Runde, wonach man durch Zufall in einem durchschnittenen Pflanzengrün ein kleines Bildchen entdeckte. Heute wird uns ein ähnliches Pflanzengrün vorgelegt, dessen beide Hälften so fest zusammengepresst sind, daß man ihn unbedenklich mit anderem Kleingeld verwechseln würde, dessen Inneres aber zwei wohlgetroffene kleine Photographien der königlichen Majestäten enthält. Der inhaltreiche Pflanzengrün liegt für Alle, die sich dafür interessieren, in unserer Expedition zur Ansicht aus.

Wie an dieser Stelle schon vor einiger Zeit erwähnt wurde, ist der Ausschuss des Freiburger Feuerweh-Bezirksverbandes bemüht, den ersten Verbandstag, welcher am 13. nächsten Monats in unserm alten Freiberg abgehalten werden wird, möglichst instruktiv zu gestalten.

Gemeindevorstände und Feuerwehren der Umgegend werden die Nachricht mit Freude begrüßen, daß am Verbandstage sämtliche Geräte der hiesigen Turnerfeuerwehr zu Jedermanns Ansicht am Depot (am Rathhaus) von 10-12 Uhr ausgestellt sein werden. Zugleich wird Gelegenheit geboten sein, sich über Verwendung und Zweckmäßigkeit der ausgestellten Gerätschaften unterrichten zu lassen. Für die Aussteller von Feuerlöschgerätschaften während des Verbandstages in der Union läuft der Anmeldebetermin mit 6. September ab. Den 11. und 12. September sind die Gegenstände einzuliefern und nach Anordnung des Ausschusses auszustellen zu placieren. Sollte es sich für erwünscht erweisen, so wird die Ausstellung Montag den 14. September bis Abends 6 Uhr für Jedermann zu einem Eintrittspreis von 10 Pf. pro Person geöffnet sein.

Grund angeben. Ich will sie heirathen, weil ich sie eben will. Sie haßt, sie verabscheut mich — immerhin! Es wird mir doch gelingen, sie gedemüthigt zu meinen Füßen zu sehen; ich liebe, ich bewundere und haße sie doch zugleich. Trotz Allem und Allem werde ich sie heirathen. Ich wünsche Ihnen guten Morgen, Herr Baron.

"Frau von Colmar, wer wird uns denn in das Konzert begleiten?" fragte Leonore am folgenden Nachmittag. Ausnahmeweise hatte Graf Lilienau nicht hier gespeist. Gestern Morgen war es beschlossen, daß der Freiherr von Miklos uns begleiten, heute ist derselbe plötzlich verreist; was geschieht nun?"

"Graf Lilienau wird natürlich seine Stelle vertreten; ich erwarte ihn jeden Moment; es ist auch Zeit, an unsere Toilette zu denken, liebe Leonore."

"Ich besuche das Konzert nicht!" Leonore legte das Buch, worin sie gelesen hatte, in ihren Schooß. "Ich gehe nicht, Frau von Colmar, ja mehr noch, ich werde mich niemals öffentlich mit dem Grafen Oskar von Lilienau zeigen! Wäre er heute zum Speisen hierhergekommen, so hätte ich einfach vom Tisch fortgehen müssen; leider steht es nicht in meiner Macht, ihm das Haus zu verbieten, ihm zu wehren, in die Loge Ihres Bruders zu kommen und sich uns auf gemeinsamen Spaziergängen anzuschließen, — was ich aber thun kann, ihm sein Kommen zu verleiden, das soll geschehen. Meine Schuld ist es freilich nicht, wenn die Leute unsere Namen vereint nennen. Ich sagte dem Grafen kürzlich in ungeschminkten Worten, was ich von ihm halte, — jetzt wiederhole ich es Ihnen! Lassen Sie sich durch mich nicht stören; Sie und Marie freuen sich auf das Konzert, — gehen Sie also immerhin, ich bleibe zu Hause!"

Damit verteilte sie sich von Neuem in ihre Lektüre, und was auch Frau von Colmar in sie hineinredete, hatte keinen Erfolg. Graf Lilienau erschien, Frau von Colmar und Marie begaben sich mit ihm in das Konzert, nachdem Erstere vorher die plötzliche Laune Leonore's gemißbilligt hatte. Kaum war

Herr Schuldirektor Brückner mit noch sieben Herren der hiesigen Bürgerschule führten heute früh mit dem Zuge 6 Uhr 12 Minuten eine fröhliche Kindereschar in der Stärke von 84 Köpfen nach dem idyllisch gelegenen Städtchen Tharandt. Da zu dieser Partie der Eintritt besserer Witterung abgewartet wurde, welche auch vorgezogen glücklichem Erfolg folgte, so schlossen sich dem Zuge sehr viele Angehörige mit an, um auf diesem schönen Stück Muttererde ebenfalls sich einmal ergehen zu können. Mit dem 1/2 8 Uhr-Zuge führte Herr Lehrer Gerold seine muntere Klasse — 33 Knaben — per Bahn nach Jlöha und von da per pedes nach dem herrlichen Park von Lichtenau. Beide Parteien kehren heute Abend mit dem vorletzten bezw. letzten Zuge zurück.

Gestern Nachmittag machten sich mehrere Herren von Mulda das Vergnügen, in den Waldungen des genannten Ortes Pilze aufzusuchen. Hierbei wurde Herr Bahnhofsrestaurateur Köhler nicht wenig überrascht, in einem Didiicht den Leichnam eines Menschen aufzufinden. Derselbe, dem männlichen Arbeiterstande angehörend, mochte schon lange gelegen haben, denn die Verwesung war bereits sehr weit vorgeschritten. Welchen Tod er gewählt oder gefunden, war nicht mehr wahrzunehmen. Der Todte trug u. A. um den Hals einen rothwollenen Schal und um den Leib eine blaue Schürze. Anzeige an die betreffende Behörde ist von genanntem Herrn sofort erstattet worden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Bahnhofe zu Jlöha. Zwei junge Männer, Söhne des dasigen Gutsbesizers Raumann, beabsichtigten eine Sendung Langholz von Eisenbahn-Lovries zu entladen und lösten zu diesem Behufe die sogenannte Spann- und Haltetette. Plötzlich kamen ungeahnt die Stämme zum Herabrollen; es wurde hierbei der eine junge Mann sofort getödtet, während dem Anderen ein Fuß gänzlich zerschmettert wurde. Der Vater der unglücklichen beiden jungen Leute kam gerade dazu, als der schwere Unfall sich zutrug.

Am 25. d. M. Nachmittags wurde von einem Leser unseres Blattes auf einer Wiese in Rechenberg bei Bienenmühle, zwischen der Fischer'schen Holzschleiferei und dem Bahngelände, eine über einen Meter lange und sehr starke Kreuzotter aufgefunden und natürlich sofort getödtet. Hierbei enthielt die Schlange so gefährlichen Gift 12 vollkommen ausgegogene lebendige Junge, welchen ebenfalls der Garaus gemacht wurde. Genannter Herr bemerkt hierbei, daß er in dieser Gegend in diesem Sommer nicht nur an Wegen und Stegen, nein auch, wie hier, auf Feldern und Wiesen dergleichen gefährliches Ungeziefer mehrfach aufgefunden und durch Tödtung beseitigt habe. Vielsach ist hierbei die Wahrnehmung gemacht worden, daß von den meisten Landleuten diese giftige Schlangenart leider gar nicht erkannt wird.

Große Verwunderung erregt das spurlose Verschwinden des hiesigen Buchbinders K., der noch am vergangenen Sonntag in bester Laune einem Vereinskonzerte beizuwohnen und am anderen Tage mit seiner Braut fest verabredete, am Dienstag früh mit ihr zum Standesamte zu gehen und dort das Aufgebot zu bestellen. Als die Braut ihn am Dienstag zu diesem Zwecke abholen wollte, war K. verschwunden und sind seitdem alle Nachforschungen erfolglos geblieben. Da K., der etwa 30 Jahre alt ist, in geregelten Verhältnissen lebte, in seinem Geschäft auf strenge Ordnung hielt, aber in letzter Zeit zuweilen Aeußerungen gethan haben soll, die auf Trübsinn deuten, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der junge Geschäftsmann in einem Moment der Geistesstörung Hand an sich gelegt habe.

Auf Verordnung des königl. Finanzministeriums soll die "Große Wirtschaft" im königl. Großen Garten in Dresden vom 1. April 1886 ab im Wege des Meistgebots auf zehn Jahre verpachtet werden. Die Pachtbewerber müssen

gegenüber; die Operngläser der Beiden richteten sich fast im gleichen Momente auf Leonore. "Gütiger Himmel, soll ich meinen Augen trauen?" rief die entsetzte Dame. Graf Lilienau lachte, obgleich er recht gut einfaß, daß das junge Mädchen nur ihn hatte beleidigen wollen. "Es ist Leonore," rief Frau von Colmar, "Graf, wie mögen Sie nur lachen?" "Ich bitte tausend Mal um Entschuldigung, aber der Witz ist zu gut und das Mädchen ist heute schöner, als ich es je gesehen!"

"Wie mag sie uns so etwas anthun, ich werd' es ihr nimmer verzeihen!" Alle Operngläser im Hause richteten sich nach der schönen Erbin; Hauptmann von Brenner verließ alsbald seinen Platz, um sich in ein lebhaftes Gespräch mit ihr einzulassen, ja, als das Konzert zu Ende war, ließ sie sich von ihm bis zum Wagen geleiten. "Deine Güte veranlaßt mich heute noch zu einer zweiten Bitte; willst Du mich die Nacht über bei Dir behalten? Vielleicht schläft Frau von Colmar ihren Zorn heute aus und er trifft mich morgen weniger arg."

Am folgenden Tag kam der Freiherr von Miklos zurück und vernahm von dem Vorgehen seines Mündels. Sein Zorn war kaum geringer als jener seiner Schwester; er ludte sie sofort auf und nöthigte Leonore, mit ihm nach Hause zurückzukehren. "Darf ich eine Erklärung Ihres schmachtvollen Benehmens fordern?" fragte er endlich, als er sich in seinem Schreibzimmer mit ihr allein sah. "Schmachtvoll! Herr Baron — das sehe ich nicht ein. Ich besuchte das Konzert, weil ich Lust dazu hatte, und zwar nicht in Frau von Colmars Gesellschaft, da Graf Lilienau die Dame begleitete; diese Erklärung dürfte Ihnen doch wohl genügen?"

"Sie genügt nicht — und ich wiederhole, daß Ihr Benehmen ein schmachtvolles gewesen!"

Die Augen Leonore's blickten schelmisch drein, es war wieder die alte, neckische Lori Verg. Die Jose klebete ihre junge Herrin an und diese sah tabellos aus, in rosenfarbener Seide, mit Blumen im Haar. "Nun rath' meinen Theatermantel!" Leonore hob die Schleppe empor und rauschte zu dem rasch herbeigeholten Wagen, indem ein triumphirendes Lächeln ihre Lippen umspielte. Vor einem eleganten Hause hielt der Wagen an. "Ist Frau von Molitor zu Hause?" fragte Leonore den öffnenden Diener. "Wie, Leonore — Du hier und zu solcher Stunde, allein?" rief verwundert die Dame, welche soeben selbst in die Vorhalle trat. "Ich dachte, Du gingest in's Konzert?"

"Ich th' es auch, wenn Du mich mitnehmen willst. Ich möchte es nicht gerne versäumen; ich sehe, Du bist bereit, und freue mich, nicht zu spät zu kommen, um unter Deiner Regide im Saale erscheinen zu können."

"Aber — Frau von Colmar —" "Die ist mit Marie und dem Grafen von Lilienau bereits dort; ich werde Dir während der Fahrt alles Nöthige erzählen. Bitte, laß' uns keine weitere Zeit verlieren." Frau Oberst von Molitor, ihr Gatte und ihre Tochter, gingen nun Alle zusammen zum Wagen; Leonore küßte der älteren der beiden Damen inzwischen die Geschichte ihres Ungehorsams zu. "Du weißt, wie ich den Grafen von Lilienau verabscheue; ich könnte in seiner Gesellschaft das Konzert nicht besuchen und würde es doch ungerne missen! Was wird man sagen, wenn man mich in anderer Gesellschaft als jener meiner akkreditirten Schutzdame sieht?" lachte sie muthwillig auf. "Daß Du ein eigenfinniges Mädchen bist! Welche Strafpredigt die Frau von Colmar morgen halten wird!" Sie traten in den Konzertsaal und hatten ihre Plätze jenen des Grafen von Lilienau und Frau von Colmar's fast gerade

sich am Mittwoch den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem öffentlichen Vizationstermine der bezeichneten Restauration zur Abgabe ihrer Pachtgebote einfinden.

Im Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist zu besetzen: die 5. Lehrerstelle zu Brand. Rollator die oberste Schulbehörde. Einkommen 960 M. einschließlich Wohnungsgeld. Gesuche sind bis zum 22. September bei dem königlichen Bezirksschulinspektor Lohse in Freiberg einzureichen.

Dem Lohgerbermeister Hänsel in Frohburg ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

△ Hainichen, 26. August. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt; doch galt die Alarmirung nur dem "Krieg im Frieden". Als Angriffsobjekt war das Fabrikgebäude des Weyer'schen Establishments in der Gellertstraße auserselben worden. Bald nach Abgabe des Signals waren die verschiedenen Abtheilungen der Feuerwehr auf dem Platze und begannen sofort die dem angenommenen Brande entsprechenden Operationen, so daß das Resultat der Probe als ein für das Institut günstiges bezeichnet werden darf.

Gestern eröffnete die im zoologischen Garten zu Dresden eingetroffene Somali-Karawane ihre hochinteressanten Vorstellungen. Der dortige "Anz." schreibt darüber: Ein buntes und bewegtes Bild bot sich den Zuschauern dar, die mit einem Male ein Stück afrikanischen Steppenlebens vor sich sahen. Hier tummelte sich eine Herde stattlicher Strauße, die mit geöffneten Flügeln bald hier, bald dort hin trabte, dort wieder jagte im gestreckten Galopp ein Rudel zierlicher Beisa-Antilopen dahin, unter denen wir eine ganz neue Spezies, die der Afrikareisende Menges im Somalilande entdeckt und die den Namen Antilope imberbis erhalten hat, bemerkte; hier wieder grasten ruhig vier Dromedare und dort ergingen sich die Vertreter mehrerer afrikanischer Schafrassen, während an einer Barriere sich vier junge Hamadryasaffen vergnügten.

Die vier munteren Jagd-Leoparden oder Geparden waren noch im Raubthierhaufe untergebracht, werden jedoch, um das Bild zu vervollständigen, in den nächsten Vorstellungen auf der Wiese mit ausgestellt werden. Prätig nahm sich die Truppe der 7 Darfur-Knaben aus, von denen einige allerdings schon mit Bart versehen erschienen. Die tief schwarzen Gestalten, gehüllt in ihre lange weiße Gelabia, trugen auf dem Kopfe den Tarbus, eine Art Fez, und an den Füßen rothe Saffianschuhe. Sie gaben zunächst Proben ihrer Geschicklichkeit im Dromedarreiten, woran sich nach Ablauf einer Pause das aufregende Schauspiel des Straußenjanges reihte. Nach allen Richtungen hin stoben diese Vögel auseinander, als sich ihnen die Sudanesen in geschlossener Reihe näherten; doch trieb man die Widerstrebenden bald in einer Ecke des Geheges zusammen; hier hielten drei Mann den mit aller Kraft sich sträubenden Strauß fest, ein Viertes schwang sich im Nu auf den Rücken des kräftigen Laufvogels, dabei seine Unterschenkel gerade nach vorn streckend und mit den Händen die starken Schwingen des Thieres festhaltend, und nun jagte das originale Reitthier mit dem kühnen Reiter, der sich allerdings seinem Willen ganz und gar überlassen mußte, in dem Terrain bald hier, bald dort hin, da eine schmale, nach einer Richtung sich erstreckende Laufbahn nicht eingerichtet werden konnte. Nach kurzem Ritte saßen die Reiter wieder ab und eilig liefen die Reitthiere davon, offenbar froh, der unwillkommenen Last ledig zu sein. Viel Ergözen verursachte auch der zahlreich versammelten Jugend die Vorführung des Reitens auf dem afrikanischen Wildesel, der sich ziemlich störrisch zeigte, den Reiter, der ihn besteigen wollte, durch Ausschlagen mit den Hinterbeinen wiederholt abwarf und immer erst dann ein Aufsteigen gestattete, wenn zahlreiche Hände dem

gegenüber; die Operngläser der Beiden richteten sich fast im gleichen Momente auf Leonore. "Gütiger Himmel, soll ich meinen Augen trauen?" rief die entsetzte Dame. Graf Lilienau lachte, obgleich er recht gut einfaß, daß das junge Mädchen nur ihn hatte beleidigen wollen. "Es ist Leonore," rief Frau von Colmar, "Graf, wie mögen Sie nur lachen?" "Ich bitte tausend Mal um Entschuldigung, aber der Witz ist zu gut und das Mädchen ist heute schöner, als ich es je gesehen!"

"Wie mag sie uns so etwas anthun, ich werd' es ihr nimmer verzeihen!" Alle Operngläser im Hause richteten sich nach der schönen Erbin; Hauptmann von Brenner verließ alsbald seinen Platz, um sich in ein lebhaftes Gespräch mit ihr einzulassen, ja, als das Konzert zu Ende war, ließ sie sich von ihm bis zum Wagen geleiten. "Deine Güte veranlaßt mich heute noch zu einer zweiten Bitte; willst Du mich die Nacht über bei Dir behalten? Vielleicht schläft Frau von Colmar ihren Zorn heute aus und er trifft mich morgen weniger arg."

Am folgenden Tag kam der Freiherr von Miklos zurück und vernahm von dem Vorgehen seines Mündels. Sein Zorn war kaum geringer als jener seiner Schwester; er ludte sie sofort auf und nöthigte Leonore, mit ihm nach Hause zurückzukehren. "Darf ich eine Erklärung Ihres schmachtvollen Benehmens fordern?" fragte er endlich, als er sich in seinem Schreibzimmer mit ihr allein sah. "Schmachtvoll! Herr Baron — das sehe ich nicht ein. Ich besuchte das Konzert, weil ich Lust dazu hatte, und zwar nicht in Frau von Colmars Gesellschaft, da Graf Lilienau die Dame begleitete; diese Erklärung dürfte Ihnen doch wohl genügen?"

"Sie genügt nicht — und ich wiederhole, daß Ihr Benehmen ein schmachtvolles gewesen!"

Neiter die nötige Hilfe dabei angeheben ließen. An diese Schaustellungen schloß sich noch ein Tanz der Darfurneger, zu dem zwei derselben die Trommel schlugen, während die Pauken auf ergötzliche Weise ein Singbalese ausfüllte, der vor zwei Jahren mit einer Truppe sich in unserem Garten aufgehalten hatte und dem es derartig in Europa gefallen, daß er sich ganz allein mit seinem Weibchen von Ceylon aufgemacht hatte, um hier Vorstellungen zu geben. Derselbe produzierte sich als gewandter Zauberkünstler und Gymnastiker und trotz u. A. schlangenartig durch eine Reihe auf einem Bret befestigter Stahlreifen, deren Durchmesser 34 Zentimeter und deren Höhe nur 18 Zentimeter betrug. Die interessante Sammlung von Waffen und Geräthen, Arbeiten der Bewohner des Somalilandes, von verschiedenen Fellen der auf dieser Höhe vorkommenden Säugethiere u. s. w. ist im Winterhause zur Aufstellung gebracht worden. Die erwähnten Schaustellungen finden täglich Vormittags um 11 und 12 Uhr, Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr statt.

Der Rath zu Leipzig hat auf Antrag des gemischten Schulausschusses und vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, mit Rücksicht auf die Ueberfüllung der dortigen IV. Bezirksschule von Ostern 1886 ab das neue für die II. Bürgerchule bestimmte Gebäude jener Bezirksschule und das jetzige Gebäude der letzteren der II. Bürgerchule zu überweisen. — Von dem Kaiser von Oesterreich ist dem Präsidenten der Leipziger Handelskammer, Herrn Dr. Wachsmuth, in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um volkswirtschaftliche Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie der Orden der Eisernen Krone verliehen worden.

Die in Chemnitz befindlichen Infanterie-Regimenter Nr. 104 und 133, wie das erste Jägerbataillon rückten heute früh zu den Divisionsübungen, welche zwischen Leisnig und Grimma stattfinden, ab. Die Rückkehr des Regiments Nr. 104 erfolgt am 12. September Abends. Die oben genannten Truppen werden später mit der Bahn nach ihren Garnisonsorten zurückbefördert. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Abend in einer Restauration zu Silberdorf bei Chemnitz. Die 17 Jahre alte Tochter der Restaurateurswitwe Risch war im Begriff, eine große Saal- Lampe anzubrennen, von welcher sie bereits den Cylinder und Delballon abgenommen hatte und zu diesem Zwecke auf einen Stuhl getreten war. Während sie die brennende Lampe noch in der Hand hielt, fiel sie mit dem Stuhl um, die Lampe explodirte und die Flammen ergriffen ihre Kleider derart, daß das Mädchen an den Armen und Beinen ziemlich schwere Brandwunden erlitt. Zum Glück befanden sich mehrere Gäste in der Stube, welche dem bedauernswerthen Mädchen gleich zu Hilfe eilten und die brennenden Kleider löschten. Troßdem soll das Mädchen an Beinen und Armen sehr verbrannt sein.

Der Kommandeur der Artillerie-Abtheilung in Pirna Herr Major Schnell, welcher schon seit langer Zeit in Folge immer wiederkehrender Ischiasleiden den Wunsch hegte, seine Stellung zu wechseln, sieht sich aus Rücksicht auf diese Leiden vor Allem gezwungen, die kommenden Herbstmanöver zu meiden. Zur einstweiligen Vertretung des Genannten trat heute der etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments, Herr Major von Preßschmar, in Pirna ein. Wie man hört, soll derselbe auch der präsumtive Nachfolger im Amte sein. Herr Major Schnell verläßt Ende September die Stadt Pirna. Im Dorfe Fischortau bei Schneeberg hat sich am vergangenen Sonntag ein recht bedauerlicher Vorfall zugetragen. Am Abend desselben Tages lehrten in einer dortigen Restauration gegen zehn Fortbildungsschüler ein; anstatt aber nun dieselben nach altem guten Rechte hinauszuweisen, wurden dieselben noch von einem anwesenden Bäcker mit drei Litern Brauntwein traktirt, mit dem Bemerkten, daß sie nach Verzug der Flache 10 Mark Belohnung empfangen würden. Einige von ihnen sprachen denn auch den Spirituosen tüchtig zu, so daß sie auch bald betäubungslös wurden. Von diesen starb am folgenden Tage ein 17-jähriger Schmiedelehrling und mehrere andere liegen noch krank darnieder. Die gerichtlichen Erörterungen wurden am selben Tage noch eingeleitet, und eine empfindliche Strafe wird dem oder den Schuldigen sicher sein. Am vorigen Dienstag fand die Sektion des Verstorbenen statt.

Ein Zeitraum von 40 Jahren ist entschwunden, seitdem sich in Zittau das Turnen Eingang verschaffte. Zu gedachter Zeit vereinigten sich eine Anzahl Männer, welche die große Nützlichkeit der Leibesübungen erkannten, und gründeten eine Turngenossenschaft. Die Gründung des Allgemeinen Turnvereins erfolgte jedoch erst im Jahre 1861, also 16 Jahre später, so daß im nächsten Jahre die Feier des 25-jährigen Jubiläums zu erwarten steht. Für dieses Jahr ist ein größeres Schauturnen in der Weinau geplant, welches voraussichtlich am 20. Sept. abgehalten werden soll und zu welchem schon jetzt die nötigen Vorbereitungen getroffen werden.

Am Sonntage fand in Löbau eine gefellige Vereinigung der Mitglieder der Gewervereine Fisch-Dunder aus der sächsischen Oberlausitz und aus Görtlich statt. Die Löbauer Vereinsmitglieder empfingen die Ankommenen auf dem Bahnhofe und geleiteten dieselben unter Musikbegleitung nach dem Hotel zum „Schiff“, wo der Vorsitzende des Löbauer Lokalkomitees die erschienenen Genossen mit herzlichen Worten begrüßte. Im Laufe des Vormittags wurde die Zuckerfabrik besichtigt und gewährte dieselbe viel Interessantes. Nach dem „Schiff“ wieder zurückgelehrt, fand dajelbst im Saale eine Besprechung von Vereinsangelegenheiten statt. Die sich anschließende Diskussion hatte folgendes Ergebnis. Die Frage, ob sich diese freiwilligen gefelligen Vereinigungen alljährlich wiederholen sollen, wurde einstimmig bejaht und darauf als nächster Festort Bautzen gewählt. Nach einem gemeinsamen Mittagmahle im „Schiff“ wurde Nachmittags zunächst die Förstler'sche Pianoforte-Fabrik und sodann der Löbauer Berg besucht.

In Lausitz hat am vorigen Montag unter Betheiligung der städtischen Behörden, der Herren Ingenieure, der Schützen- und verschiedener Vereine die Grundsteinlegung zu dem Stationsgebäude auf dem dortigen Bahnhofsterrain stattgefunden. Um 12 Uhr versammelte sich der Festzug und zog unter Musikbegleitung, durch die seitlich geschmückte Stadt nach dem Bahnhofplatz, wo der Herr Bürgermeister Fabian die Festrede hielt. Die Eisenbahn Weithain-Lausitz-Leipzig hat

auch für das Herrmannsbad bei Lausitz eine große Bedeutung, ja es ist sozusagen die Erbauung derselben eine Lebensfrage für dasselbe, denn durch den erleichterten Verkehr kommt dieses reizende Plätzchen voraussichtlich erst recht zur Geltung.

Gestern Mittag trafen in Görtlich die Herren Staatsminister v. Hofitz-Ballwitz und v. Könenig zum Besuche der dortigen Gewerbeausstellung ein. In ihrer Begleitung befanden sich die Herren Handelskammerpräsident Reinhardt aus Bautzen und Landrath Dr. v. Seydewitz aus Görtlich.

## Geschichts-Kalender.

28. August.

- 876. (Nach Anderen 878.) König Ludwig der Deutsche stirbt.
- 933. Kaiser Heinrich I. schlägt die Ungarn, die das östliche Deutschland schrecklich heimsuchten, bei Merseburg.
- 1619. Ferdinand II., der Habsburger, wird zu Frankfurt a. M. zum deutschen Kaiser gewählt. Tags vorher hatten die böhmischen Stände im Verein mit den Schlesiern, Mähren und Lausitzern, das Haupt der protest. Union, den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, zum König von Böhmen erwählt.
- 1749. Johann Wolfgang von Goethe, Deutschlands größter Dichter, zu Frankfurt a. M. geboren.
- 1756. Friedrich II., König von Preußen, bricht mit 70000 Mann in Sachsen ein und besetzt binnen 14 Tagen das ganze Land. — Beginn des siebenjährigen Krieges.
- 1795. Der Landgraf von Hessen-Kassel schließt mit den Franzosen einen Separat-Vertrag ab.
- 1802. Der begabte rheinländische Dichter, Karl Josef Simrock, zu Bonn geboren.

## Die alten Zechenhäuser in der Freiburger Bergamtsrevier.

Von Richter.

XVI.

Wenn hierbei von den schon im 16. Jahrhundert gangbar gewesen und allem Anscheine nach nur allein auf dem Abraham (Thurmhof) Stehenden gebauten Gruben Alter Krieg und Neuer Krieg abgesehen und vielmehr nur die in den schon erwähnten Jahren 1719 bez. 1761 unter dem Namen Krieg und Friede f. Komm Glück mit Freuden aufgenommene Grube in Betracht gezogen wird, so hat dieselbe zuerst zwar auch nur auf dem Thurmhof Stehenden in dessen oberen Maßen über dem Hermsler und bez. dem hier erst im Jahr 1768 eingebrachten Thurmhofer Hilfsstolln Baue verführt, welche auch in den Jahren 1764 und 1765 einen als Verlag vertheilten Ueberfluß von 1024 Thlr. abgeworfen haben. Im J. 1775 wird indessen das Veilehn Komm Glück u. wieder abgegeben und sich mehr auf die weitere Fortbetreibung des Thurmhofer Hilfsstollns gelegt, mit welchem denn auch im Jahre 1779 der Joseph Stehl. angefahren und von hier an bis zum J. 1809 lediglich nur dieser Gang über und unter der gen. Stollns- sohle und bis noch unter die 1. Gezeugstrecke nieder mit abwechselndem Glücke bebaut wird. Dabei wurde zuerst in dem Jahre 1789 vom Tage herein ausgemauerte und auf dem sogen. flachfallenden Thurmhof Stehenden abgejunte Thurmhofer Neuschacht, dann der auf dem eigentlichen seigerfallenden Thurmhof Stehenden angelegte Huthauschacht und endlich auch der auf dem Joseph Stehenden neu niedergebrachte und im Jahre 1791 mit einem Hangbölper übersekte Josephschacht \*) zur Ausförderung benutzt.

Als jedoch die Josepher Baue wegen der denselben mitunter schon nahegerückten Gefahr des Einschlagens in die unfern davon gelegenen alten Thurmhofer Baue eingestellt werden mußten, hat man sich mehr mit der Untersuchung des Alte Elisabeth Stehenden und der in dessen Nähe d. i. also im mittlernächtlichen Feldtheile aufstehenden anderen Gänge in tieferen Sohlen beschäftigt. Zur weiteren Förderung dieses Zweckes faßte man zunächst den Plan in's Auge, mit der marktscheidenden Grube Alte Elisabeth einen neuen Kunst- und Treibschacht nahe der Feldgrenze abzuteufen. Dieser Plan wurde aber schon im Jahre 1809 wieder fallen gelassen und genannter Kunst- und Treibschacht vielmehr nur auf alleinige Kosten letzterer Grube bei 40 U. nördlichem Abhange von der Krieg und Friede'r Marktscheide auf dem Alte Elisabeth Stehenden niedergebracht.

Von hier an sucht sich die Grube durch den Betrieb der von diesem Kunst- und Treibschachte aus auf mehreren Gängen zumeist in Süd angelegten und sich bis zur 5. Gezeugstrecke niedergezogenen Dertter und Baue zu erhalten, was ihr auch besonders in der Zeit, wo der hierbei mit angefahrne Maria Stehende und Goldener Friede Flache sich ergaßt und bauwürdig erwiesen, auch so ziemlich gelingt.

Nach Aufgabe jedoch der Alte Elisabether Schachtrevier und nach der einstweiligen Verbilligung des dasigen Haupt- schachtes von Seiten der Grube Himmelfahrt im Jahre 1842 sah sich auch Krieg und Friede genöthigt, aus dem Felde zu gehen. In dessen Folge ist das Huthaus nebst Anbau im Jahre 1844 für 330 Thaler an Private verkauft und das Grubenfeld im Jahre 1846 an Himmelfahrt Grundgrube für 20 Thaler, ausschließlich jedoch des noch an den Alten tiefen Fürsten-Stolln zu bezahlten gewesenem Vorschufrestes im Betrage von 1580 Thaler, so wie der darauf noch haften gebliebenen Gnadengroschenkastenvorschuße, überlassen worden.

Das bei Krieg und Friede f. Komm Glück mit Freuden bez. Wolfgang untere 2—6 Maß und Narrenfresser in der Zeit von 1710—1844 erzielte Ausbringen kann nach heutigem Geldfurse zu ca. 420 000 M. in Anschlag gebracht werden

\*) Der genannte Neuschacht und der unmittelbar an der nördlichen Seite der Dresdner Chaussee gelegene Josephschacht sind bei der Erweiterung des Donatsfriedhofs mitammt den beiden darum aufgeführten Halben eingeebnet und diesem einverleibt, der Huthauschacht aber im Jahre 1826 verfürzt worden.

und hat dasselbe außer einer Verlagswiedererstattung von ca. 4000 M. zur Vertheilung anderweiter Ueberflüsse nicht geführt.

28. Das Huthaus von Junger Löwe Fggr. ist im Brandversicherungskataster für die Vorstadt Freiberg mit den Nummern 28 und 29 bezeichnet und liegt auf einer grünen, mit Bäumen bepflanzten und von der Berthelsdorfer Straße oberhalb des dasigen Eisenbahnviaduktes ca. 250 Meter in Ost entfernten Halde nahe über dem sogen. neuen Zeche im freien Felde. Das meistentheils aus Holz zusammenge- schlagene und mit Stroh gedeckte Haus ist überjetzt und be- worfenen Jung Löwener Stollnschächten aufgeführte und gegen- früher etwas erweiterte Kau, gegenüber welcher noch ein hölzerner, dormalen zur Roßschlächtere dienender Schuppen sich erhebt.

Die Grube Junger Löwe Fggr., zu welcher das beschränkte Huthaus gehört hat, hat auf einem h. 2 streichenden, etwas widersinnig nach Ost fallenden und gemeinlich nur schmalen und armseligen Kies- und Weigange gebaut und daher auch niemals prosperirt, wie das die zu verschiedenen Zeiten, be- sonders in den Jahren von 1720—1775 und von 1819 bis 1832 gemachten niedrigen und nur etwa zu einem Bethe nach jetzt von beiläufig 50 000 M. anzuschlagenden Lieferungen wohl schon von selbst an die Hand geben.

Das genannte Berggebäude wurde nachweislich im Jahre 1702 zuerst eigenhänderlich ausgenommen, aber auch schon kurz darauf wieder in Fristen gesetzt und in Rem. 1707 ins Berg- freie zurückgegeben, nachdem der dabei gemachte Versuch, über- den bis an den Junger Löwe Stehenden hinangebrachten Hermsler Stolln Erzabbaue darauf anzulegen, als ein gesche- terter angesehen werden mußte.

Im Jahre 1718, wo der im Jahre 1708 von der Höhe Birke unteren 22 Maß aus auf dem Löwenwärtler Spate an- gehauene und nach dem Junger Löwe Stehenden in Ost ge- triebene Flügel des Tiefen Fürsten-Stollns in Emamel unter dem Hermsler Stollnschachte bei einer Teufe unter Tage von 38 U. eingebracht und letzterer selbst in Eruc. 1720 bis in die tiefe Stollns- sohle abgejunte worden war, ist die wieder- aufgenommene Grube eine Verbindung mit Junger Thurmhof untere 7—11 Maß bez. mit Höhe Birke obere 9—12 Maß eingegangen und gelangte dieselbe in solcher auch das erste Mal zu einer kleinen Lieferung.

(Fortsetzung folgt.)

## Volkswirtschaftliches.

† Aus dem oberen Voigtlande. Der letzte Regen hatte für unsere Feldfrüchte erheblichen Nutzen, namentlich für Kraut und Rüben. Für Letztere fand sich während der langen Trockenheit ein Feind in Gestalt der rothbeinigen Wanze oder gemeinen Feldwanze (Cimex rufipes) ein, welche noch nie von hiesigen Landleuten an Rüben beobachtet worden war. Die Wanze fand sich auf vielen Feldern der Acker- und Rempengrüner Fluren und veranlaßte durch Abfressen der Rübenblätter das Absterben der Pflanzen. Mit dem Regen verschwanden diese Rübenmörder und kehren hoffentlich nicht wieder.

† Deutscher Tischlermeister-Kongress zu Berlin. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage bezüglich der Errichtung von Fach-, bez. gemischten Innungen. Von dem Vorsitzenden Brandes wurde folgende Resolution vorgeschlagen: „Der Kongress spricht sich für die Begründung von Fach-Innungen des Tischlergewerbes aus. Wo die städtischen Verhältnisse eine lebensfähige örtliche Fach- Innung nicht zulassen, empfiehlt sich die Ausdehnung einer solchen auf den Umfang eines weiteren Innungsbezirks. Die gemischte, bez. Gesammt-Innung fördert nicht das Gewerbe und ist deshalb zu verwerfen.“ Nach kurzer Debatte gelangte dieser Antrag einstimmig zur Annahme. Tischlermeister Mosel (Berlin) referirte alsdann über die Organisation von Tischler- Bezirksverbänden u. s. w. Es wurde beschlossen: „Der Kon- gress erkennt die Bildung von Bezirksverbänden als ein der wirksamsten Mittel an, die Interessen unseres Gewerbes in die weitesten Kreise zu tragen. Der Vorstand wird beauftragt, deshalb sofort mit den geeigneten Kollegen in Verbindung zu treten.“

† Flachs. Nach den in voriger Woche in Riga ein- getroffenen günstigeren Nachrichten über die Ernteausichten lauten die Berichte jetzt wieder recht unbefriedigend. Die feuchte Witterung scheint mehr Schaden angerichtet zu haben, als daß sie dem Wachsthum von Nutzen gewesen, nur ver- einzelt Feldern kam der Regen noch zu statten, dem größeren Theile war er schädlich. Unter diesen Verhältnissen ist die Stimmung dort eine feste, in ihrer abwartenden Haltung wur- den Verkäufer noch bekräftigt durch Berichte von den auslän- dischen Märkten, an denen sich jetzt mehr Frage zeigt, ein- rascher Absatz der Vorräthe im Auslande steht daher zu er- warten.

† Berg- und Hüttenwesen. In Long-Branch fand am 11. d. M. eine Versammlung von nordamerikanischen Bessmer- Stahl-Fabrikanten statt, um eine Kombination zu gründen, durch welche sie ihre Interessen zu schützen und eine Unterbietung der Preise zu verhüten gedenten, welche von 160 Doll. auf 26 Doll. per Tonne herabgesunken sind. Viele Fabrikanten behaupten, daß sie gegenwärtig thätiglich mit Verlust arbeiten. Die Kombination soll nach demselben Plane wie die seit zwei Jahren in Deutschland, England und Belgien bestehende gebildet werden.

† Die Zahl der Zivilärzte in Sachsen ist in den letzten fünf Jahren um 37 Personen gewachsen. Nach den Angaben des „Statistischen Jahrbuchs für das Königreich Sachsen“ gab es nämlich am 1. Januar 1880 940, am 1. Januar 1885 977 Zivilärzte, wobei die Aerzte in den Landesanstalten Sonnenstein, Hochweitzschen, Hubertusburg und Kolbitz nicht mit eingerechnet sind. Von den 940 Zivilärzten, welche Sachsen 1880 hatte, kamen auf die beiden Städte Dresden und Leipzig 359, also 38,2 Prozent. Von den 977 Zivilärzten, welche man Anfang 1885 zählte, hatten ihren Wohnsitz in einer der beiden größten Städte des Landes 383. Es hat sich mithin die Zahl der Zivilärzte in Dresden und

Leipzig seit fünf Jahren um 38,2 Prozent gewachsen ist. Die Zahl der Aerzte in Dresden und Leipzig hat sich in den letzten fünf Jahren um 37 Personen gewachsen. Die Zahl der Aerzte in Dresden und Leipzig hat sich in den letzten fünf Jahren um 37 Personen gewachsen.

\* Kronen... zwischen 10 und 12... die Zahl der Aerzte in Dresden und Leipzig hat sich in den letzten fünf Jahren um 37 Personen gewachsen.

\* Als... Bundes... 2000... die Zahl der Aerzte in Dresden und Leipzig hat sich in den letzten fünf Jahren um 37 Personen gewachsen.

\* Der... tation... die Zahl der Aerzte in Dresden und Leipzig hat sich in den letzten fünf Jahren um 37 Personen gewachsen.

\* Die... die Zahl der Aerzte in Dresden und Leipzig hat sich in den letzten fünf Jahren um 37 Personen gewachsen.



# Auktion.

Begungshalber sollen Montag, den 31. August, von Nachmittags 2 Uhr an, am Petriplatz Nr. 4. erste Etage, verschiedene Möbel: 1 Sopha, 1 Wäschesekretär, 1 Speise-schrank, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 Bücher-schrank, versch. Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Matratzen, Nähmaschinen, verschied. guterhaltenes weißes und blaues Meißner Porzellan, worunter vollständige Speise- und Kaffeefervice, Kleidungsstücke, Schuhwerk, Cigarren und verschied. Andere mehr gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Oswald Lutz, verpflichtet Auktionator.

# Kieler Pöklinge

empfehlen in frischer Waare C. G. Modes.

# Cement,

nur Waare wie ich selbst verarbeite, billigt, bei C. J. Uhlig, Cementwaarenfabrik, Brandersstraße 20.

# Chines. Haarfärbemittel

von A. Rennepfennig, Halle a. S., färbt sofort dauernd braun und schwarz, und ist ohne jede Gefahr zu benutzen; Flasche à Mark 2,50 und Mark 1,25.  
Boorhof-Geest langbewährt gegen Ausfallen der Haare und sicher wirkend zur Konservierung und Kräftigung des Haarwuchses. Flasche à Mark 1,50 und 80 Pf. Depot in Freiberg bei A. Wagner sonst Höfler.

# Macaroni-Schotenbruch

empfehlen Franz Haentzsch, obere Lange-gasse 33, Ecke d. roth. Wegs

# Fruchtkuchen,

à Stück 15 Pf., täglich frisch bei Oskar Löber, Petersstraße 29.

**Vanille-Bruchschokolade**, à Pfd. 1,20 M., **Gefüllte Bruchschokolade**, à Pfd. 1,20 M. empfiehlt Franz Haentzsch, obere Lange-gasse 33, Ecke d. roth. Wegs.

# Jagd-u. pat. Luft-Gewehre

Teschins, Revolver, Terzerole nebst entsprechender Munition empfiehlt Robert Pässler.

# Trunksucht

heile mit und ohne Wissen des Leidenden durch mein langbewährtes Mittel und sende gerichtlich geprüfte und eindeutig erhärtete Zeugnisse gratis zu. Droguist A. Wollmann, Berlin N., Kesselfgasse 38.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Zug- und Heilpflaster\*) mit Schutzmarke:  auf den Schachteln ist amtlich geprüft und wird empfohlen gegen: Knochen-bruch, Karfunkel, Krebschäden, Drüsen, Flechten, Salzfuss, Frost- und Brand-Wunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerliche Schäden, Wagenschmerzen, Sichts und Reizen etc.

\*) Zu beziehen à Schachtel (mit Gebrauchsanweisung) 25 Pf. aus den Apotheken in Freiberg, Brand, Mulda, Dederan, Siebenlehn, Rösen, Tharandt, Dippoldiswalde, Frauenstein, Sayda etc. und durch gest. Vermittler, der Herren: A. Wagner sonst Höfler und C. Korb in Freiberg. Zeugnisse liegen in allen Niederlagen aus. NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Neue marinirte Serringe, neue saure Gurken, ff. Schweizerkäse Franz, Burgstraße 32.

Empfehlen Gärten Ritzinger Weinessig, zum Einlegen und für die Tafel, empfiehlt Franz, Burgstraße 32.

# Englisches Lammfleisch

empfehlen G. Feldmann, Kesselfgasse 20.

Bisquit-Kartoffeln, täglich frisch aus dem Acker, empf. G. Feldmann, Kesselfgasse 20.

# Pöfel-Rindszungen

empfehlen K. Röhme, Burgstraße.

Ostpreussische Guts-Tafelbutter versch. täglich frisch 8 Pfd. netto für 8 M. franco gegen Nachnahme S. Mariansky, Kaufmann bei Tilsit, D.-P.

# Speise-Leinöl,

sehr feinschmeckend, vom besten amerikanischen Lein, empfiehlt Ernst Wagner, Niederlage der Oelfabrik zu Lichtenberg.

Die besten und billigsten Obst- und Kartoffelschäl-Maschinen findet man bei Robert Pässler.

# Hafer

im Einzelnen empfiehlt billigt G. Sermann, Malzmühle.

# Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen alle Gicht- und Rheumatismen aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Krampfadern. In Packeten zu 1 M. und halben zu 50 Pf. bei Apotheker Dr. Mylius.



Zeige ergebenst an, daß ich mit einem Transport 1 1/2- und 2 1/2-jähriger

# Fohlen

eingetroffen bin und selbige zu ganz soliden Preisen verkaufe. Achtungsvoll

H. Hauk.



8-10 Paar kräftige, sowie leichte Wagenpferde, 10 Stück schöne flotte und fromme Einpänner, Reit- u. Arbeitspferde stehen zum Verkauf. Dresden-Neustadt, Wiesenhorststraße 8. Hermann Heinze jun.

Bettstelle m. Federmatratze, Sophas bill. zu verkaufen bei E. Romer, Unterg. 12.

2 Ziegen und 1 Springbock sind veränderungshalber zu verk. Obernhauerstr. 8.

# Belociped

(Sicherheits-Bicycle) zu verkaufen. Offerten sub A. H. 401 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

# Villa-Verkauf.

Veränderungsh. beabsichtige ich meine in Blasewitz bei Dresden sehr schön geleg. Villa mit großem, schattigen Garten, an Pferdebahn und Dampfstation, preisw. zu verkaufen. Gest. Offerten niederzulegen unter H. E. 683 „Invalidentant“ Dresden.

# Hauskauf.

Ein Haus in der Altstadt, wenn möglich mit Verkaufsladen, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter O. S. 30 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Im Auftrage einer auswärtigen Fabrik verkaufe ich, ohne Zwischenhändler, also zum Fabrikpreise, wollene und baumwollene Webtücher jeder Art, auch in einzelnen Stücken. Theresia Keller, Erbsischstr. 17, I.

# 1000

Schod niederländische Einlege- und Schälgurken werden Freitag und Sonnabend auf dem Obermarkt billig verkauft.

# Krauthäupter

verkauft Würdig, Rittergasse 10.

Eine Kuh mit Kalb ist zu verkaufen Falkenberg Nr. 9.

Getragene Stiefeln werden stets gekauft Domgasse 1, I.

Ein gebrauchter, kleiner Kleiderschrank wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Kleiderschrank in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

# Eine Bäckerei

mit flottem Geschäftsgang wird bald zu pachten oder bei 1500-2000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Off. unter F. G. an Herrn Restaurateur H. Böhme, Freiberg, Meißnerstraße, zu senden.

Ein junger, militärfreier Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung als Kutsher oder Markthelfer. Näheres in der Exp. d. Bl.

# Magdeb. Sauerkohl.

Eine alte renom. Magdeburger Firma sucht für ihre Fabrikate, wie Sauerkohl, Gurken etc. für den dortigen Platz einen tüchtigen Vertreter und werden Offerten unter A. Z. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

# Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat Brauer zu werden, kann sofort in die Lehre treten. Näheres Petriplatz 9.

Ein unverheirateter Ader-Boigt und ein unverheirateter Hofmeister finden sofort Stellung auf dem Rittergut Obersteinbach bei Mohorn. Persönliche Vorstellung erwünscht.

# „Express.“

Mehrere unbescholtene, kräftige Männer können als rothe Dienstmänner eintreten. F. F. Gersten, am Bahnhof.

Ein Schneiderlehrling wird gesucht Erbsischstraße 18.

# Zwei tüchtige Bauschlosser

sucht J. O. Zwarg.

Sausierer für wollene und baumwollene Webtücher werden von einer Fabrik fest angestellt durch Herrn Kaufmann Julius Jahn, Ronnengasse.

# Ein Bleilöther

sucht Stellung. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

# Schieferdecker

erhalten ausdauernde Arbeit bei Gökerritz in Chemnitz, Annabergerstraße 22.

# Lehrmädchen

für Putz sucht W. Weise, Erbsischstraße.

Köchin, Kellnerin, Haus-, Küchen-, Stuben- und Kindermädchen, Wirthschafterin, Mägde, Knechte, Tagelöhner, Hofwächter sucht Zeun, Burgstraße 30.

Köchin, 200 Mark, Hausmädchen, im Kochen erfahren, Stütze der Hausfrau, Stallmägde, 65 Thlr., sucht nach hier und auswärts Rosalie Schulze, Fischerstr. 39.

Gesucht ein zuverlässiges Dienstmädchen. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Gebühte Rahmenarbeiterinnen für Rapotten und Filzstrickerinnen erhalten in größeren Posten dauernd Beschäftigung Kreuzgasse, Dunkelhof, I.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein solides, fleißiges und kräftiges Hausmädchen wird für 1. Oktober nach Dresden zu mieten gesucht. Zu erfahren Mühlgraben 26, I.

Eine Aufwartung wird gesucht Freibergsdorf, Teichgasse 69d, 1 Treppe.

Ein ordentliches Mädchen von 14 bis 17 Jahren wird für Kinder und häusliche Arbeiten nach auswärts zu mieten gesucht. Nähere Auskunft Fürstenthal 46, I.

Eine Aufwartung gesucht. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Zwei gebühte Mädchen zum Anziehen werden gesucht Gerbergasse 13.

Ein ordentliches, solides Dienstmädchen sucht für 1. Oktober Louise Uhlmann, Humboldtstraße 21, part.

Suche zu mieten eine Stube, Parterre, mit 2 Kammern und Stallung zu einem Milchgeschäft. Offerten unter D. E. 27 in die Expedition d. Bl. erbeten.

# Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern (oder auch kleines Haus) sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M. D. 76 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein freundlich möblirtes Logis zu vermieten auf. Bahnhofstraße 40, II.

# Zwei Logis,

geräumig, in I. Etage zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Wohnungen im Preise von 86 bis 330 Mark sind zu vermieten. Näheres im Bureau des Hausbesitzer-Vereins, Rittergasse 6.

Eine Dachstube ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Humboldtstraße 33.

Ein schöner Laden mit Wohnung sofort zu vermieten Hofplatz 36.

Ein freundl. Garçonlogis ist sofort oder später zu verm. Theaterg. 6, II.

Ein Parterre-Logis mit Stallungen und großem Hofraum ist zu vermieten äußere Schöne-gasse 26.

# Geld auf Hypothek,

feststehend, zu 4-4 1/2 % sofort oder später in kleinen und großen Posten pro Steuereinheit bis 50 M. und darüber.

# Amortisationsgeld

zu 4 1/2 %, welches sich selbst abzahlt, weist nach und ertheilt kostenfreie Auskunft E. Uhlrich, Grimma.

Hiermit sagen wir für die schönen Geschenke und alle freundigen Ueberraschungen, welche uns zu unserer silbernen Hochzeit zu Theil wurden, allen Freunden und Gönnern unsern innigsten und aufrichtigsten Dank. Freibergsdorf. Wilhelm Mehnert nebst Frau.

Ein Diensthuch, auf den Namen Eino Sturm lautend, ist am Sonnabend verloren gegangen. Abzugeben Petriplatz 10, II.

# Verloren

wurde auf dem Wege nach dem Stollenhause ein schwarzes, gehäkeltes Mohairtuch. Abzugeben gegen Belohn. Weisbachstr. 17, I.

Am Sonntag Abend wurde bei dem Rathskeller in Brand ein Regenschirm verkauft. Der Eigentümer kann ihn zurückhalten in Nr. 30 in Brand.

# Vertauscht

wurden Sonntag im Verein Veritas e. P. Stiefelletten. Gest. abzug. beim Vorstand.

# 15 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir den Jäger, aber auf meinem Revier unberechtigt jagt, so namhaft macht, daß ich dessen Bestrafung veranlassen kann. Erbgerichtsbesitzer Dietrich in Lichtenberg.